



Das Friedenslabor

Pädagogisches Handbuch für Lehrer und Betreuer



Jan Durk Tuinier



Ein Großvater geht mit seinem Enkelkind am Fluss entlang spazieren.
Das Kind fragt: „Großvater, du siehst so besorgt aus. Was ist los?“
Der alte Mann seufzt und antwortet: "In meinem Herzen wohnen zwei Hunde, die miteinander streiten."
"Wie heißen diese Hunde, Großvater?"
"Hass und Liebe“, antwortet er.
Das Kind sieht ihn an: "Wer wird gewinnen?"
"Der Hund, den ich füttere“, sagt der Großvater.

Parabel aus dem Sufi-Islam: www.charterforcompassion.org

© 2022 Stichting Vredeseducatie Utrecht

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln vervielfältigt oder veröffentlicht werden. Schulen und Institutionen sind berechtigt, die Lehrmethoden und Texte aus diesem Handbuch für den internen Gebrauch zu kopieren.

Tipp

Die Arbeitsblätter können von der Website heruntergeladen werden:

<https://www.vredeseducatie.nl/friedenslabor-express/>

Die Arbeitsblätter sind in Microsoft WORD geschrieben und können bei Bedarf von Lehrern und Betreuern angepasst werden.

Inhaltsangabe

Willkommen im Friedenslabor	4
1. Bürgerkunde im Unterricht	5
2. Theoretischer Ausgangspunkt für das Friedenslabor	7
3. Demokratie „erforschen“ in einem Laboratorium und „in die Praxis umsetzen“ in einer Fabrik <i>Hintergrund, Ziele und Ausgangspunkte der Interaktiven Methodik</i>	9
4. Themen im Friedenslabor	13
5. Ziele und didaktische Ausgangspunkte	14
6. Besuch der Ausstellung	16
7. Vorbereitende Tätigkeiten	18
7.1. Vorbereitende Tätigkeit: Wer bin ich? Wer bist du?	19
7.2. Vorbereitende Tätigkeit: Geschichten ausdenken	22
7.3. Vorbereitende Tätigkeit: Die goldene Regel	28
8. Verarbeitungsaktivitäten	31
8.1. Verarbeitungsaktivität: Das Zertifikat	32
8.2. Verarbeitungsaktivität: Gestalte deine eigene Titelseite	34
8.3. Verarbeitungsaktivität: Wer bist du? Wo sitzt du im Baum?	35
8.4. Verarbeitungsaktivität: Wer darf über mich bestimmen?	38
8.5. Verarbeitungsaktivität: Programmpunkte unserer politischen Partei.	43
8.6. Verarbeitungstätigkeit: Schwedische Aktivistin verhindert Abschiebung eines Flüchtlings per Flugzeug.	46
8.7. Verarbeitungstätigkeit: Schließe Freundschaft!	49
8.8. Verarbeitungstätigkeit: Integrationstipps für Neuankömmlinge in unserem Land.	51
8.9. Verarbeitungstätigkeit: Meinungen über die Aufnahme von Flüchtlingsen.	55
8.10. Verarbeitungsaktivität: Was ist Frieden?	59
8.11. Verarbeitungsaktivität: Frieden schaffen kann jeder ...	63
8.12. Verarbeitungsaktivität: Was vergrößert oder beschränkt deine Freiheit?	66
8.13. Verarbeitungsaktivität: Wie kannst du die Freiheit eines anderen vergrößern?	69
Impressum	72

Willkommen im Friedenslabor

Die meisten Menschen sehnen sich danach, in einer friedlichen Gesellschaft zu leben. Eine Gesellschaft, in der Rechte respektiert und Kinder und Jugendliche nicht gemobbt werden. Ein sicherer Ort, an dem jeder für seine Freiheit und die der anderen Verantwortung trägt. Eine solche Gesellschaft erfordert den Einsatz aller Menschen, jeden Tag aufs Neue.

Lieber reden als kämpfen

In einer Demokratie dürfen Menschen unterschiedliche Meinungen, Interessen, Ideale und Überzeugungen haben. Das führt zu einer lebendigen Gesellschaft, schafft aber auch viele Spannungen und Konflikte. In einer Demokratie zählen Argumente nicht Drohungen, reden nicht kämpfen. Vereinbarungen, Regeln und Gesetze werden geschaffen, um friedlich zusammenleben zu können. Das erscheint alles selbstverständlich, aber das ist es nicht. Demokratie ist Menschenwerk und muss von Kindern und Jugendlichen entdeckt, erlernt und geübt werden. In der Ausstellung im Friedenslabor ist dies möglich.

Demokratie entdecken

In der Ausstellung geht es um Themen wie Konflikte und Macht, aber auch um Freiheit, gegenseitige Unterstützung und das Schaffen von Frieden im eigenen Lebensumfeld. Nach und nach entdecken die Besucher, dass es in der Ausstellung um sie selbst geht, um ihre eigenen Ideale, Hoffnungen, Normen, Einstellungen und Entscheidungen. Die Ausstellung richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren in Schulen, Kinder- und Jugendarbeit. Im Friedenslabor arbeiten die Besucher zu zweit mit Hilfe eines Arbeitsblattes, auf dem Meinungen und Antworten notiert werden. Nach dem Besuch erhalten sie ein Zertifikat, in das die in der Ausstellung getroffenen Entscheidungen einfließen.

Rundreise durch das Grenzgebiet

Das Friedenslabor wurde von der Stiftung „Vredeseducatie“/“Erziehung zum Frieden“ entwickelt und tourt durch das deutsch-niederländische Grenzgebiet. In diesem Handbuch beschreiben wir Hintergründe, Ziele der Bürgererziehung und machen einige Vorschläge zur Bearbeitung. Da die Kinder und Jugendlichen die Ausstellung mit der Schule, dem Verein, der Kirchengemeinde oder dem Jugendzentrum besuchen, verwenden wir in diesem Handbuch die Begriffe Schüler, Kinder, Teilnehmer, Jugendliche, Lehrer und Betreuer synonym. Abschließend möchten wir erwähnen, dass wir dieses Projekt aus der holländischen Situation beschreiben, aber unser Bestes getan haben, um uns in die deutsche Situation hineinzusetzen.

Wir wünschen allen Benutzern viel Vergnügen!

Anregungen und Kritiken von Kindern, Jugendlichen und ihren Begleitern sind immer gern gesehen.

Jan Durk Tuinier

(Sozialpädagoge und Direktor der Stiftung “Vredeseducatie“)

1. Bürgerkunde im Unterricht

Bürgerkunde hat in allen Schulen seinen Platz in Projekten oder als Teil von Fächern wie Geschichte oder Philosophie. Kinder und Jugendliche setzen sich mit der demokratischen Gesellschaft auseinander und entdecken, wie sie sich daran aktiv beteiligen können.

Pluralismus

Deutschland und die Niederlande sind Beispiele für plurale Demokratien, was bedeutet, dass die Menschen in jeder Hinsicht unterschiedlich sein dürfen. Das ist schön, weil die Menschen viel Freiheit haben, zu entscheiden, wie sie leben möchten. Es kann aber auch schwierig werden: Interessen, Wünsche, Normen und Werte in der Gesellschaft können kollidieren. Das ist an sich kein Problem, denn es gehört alles zu einer sich bildenden Demokratie.

In einer Demokratie gibt es viele Konflikte, aber auch viele Wege und Verfahren, um diese Konflikte friedlich zu lösen. Allerdings geschieht das nicht automatisch. Genau deshalb wurde der Bürgerkundeunterricht entwickelt, so dass sich Kinder und Jugendliche mit den Grundprinzipien unserer Demokratie auseinandersetzen und diese in ihrem eigenen Umfeld praktisch umsetzen können.

Diversität

Unsere Demokratie hat zwei Hauptmerkmale, die auffallen. Das erste ist „Vielfalt“ und kann tatsächlich bestimmt werden. Vielfalt ist das Ergebnis der Entwicklung der vergangenen Jahrhunderte. Eine multikulturelle Gesellschaft, die vor Aktivität überschäumt, die lebendig ist und auch noch viele Konflikte hat, in der man aber auch tolerant gegenüber seinem Nächsten ist.



Gleichberechtigung

Das andere Hauptmerkmal von Demokratie ist 'Gleichberechtigung'. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Wahl. Im Laufe der Geschichte gab es viele Kämpfe, um die Gleichheit aller Bürger rechtlich zu verankern.

„Alle sind vor dem Gesetz gleich und müssen in unserem Land in gleichen Situationen gleich behandelt werden“, heißt es in Artikel 1 der niederländischen Verfassung und Artikel 3 des Deutschen Grundgesetzes. „Diskriminierung“ aufgrund von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Religion und Weltanschauung oder aus welchem Grund auch immer, ist verboten. Gleichheit vor dem Gesetz bedeutet, dass wir in einem Rechtsstaat leben, in dem die Bürger vor staatlicher Willkür geschützt sind und dass das Recht für alle gilt.

Zusammenarbeit

Zu Vielfalt und Gleichheit können wir auch die Merkmale „Freiheit“ und „Solidarität“ hinzufügen. Niemand lebt nur für sich allein. Zusammenarbeit liegt in der DNA der Menschen. Sie ist der Grund für den evolutionären Erfolg der Menschheit. Die Zusammenarbeit kommt nicht von selbst herbeigeflogen, man muss sie im Praxisalltag üben und festigen.¹ Staatsbürgerschaft bedeutet, dass wir all diese Merkmale der Demokratie mit Kindern und Jugendlichen erkunden werden. So entdecken wir gemeinsam, was unser Beitrag für die Gesellschaft sein kann.



¹ TUINIER, J.D. (2019). Tekenen voor vrede: 100 manieren om de wereld mooier te maken. *Vredeseducatie, Utrecht*. Auf Deutsch: Zeichnen für den Frieden: 100 Möglichkeiten, die Welt schöner zu machen'

2. Theoretischer Ausgangspunkt für das Friedenslabor

Der wichtigste theoretische Ausgangspunkt für das Friedenslabor leitet sich aus der Selbstbestimmungstheorie² von Deci und Ryans (2002) ab. Menschen haben drei angeborene psychologische Grundbedürfnisse, die sie in ihrer Gemeinschaft glücklich machen, wenn sie ausreichend befriedigt werden. Wenn diese Bedürfnisse nicht oder nur unzureichend erfüllt werden, entsteht Frustration, und die Menschen werden in Wachstum und Entwicklung behindert.

Perspektive

Diese Theorie lässt sich auf alle Bereiche der Gesellschaft anwenden. Sie gilt für Menschen jeden Alters, und sie bietet Möglichkeiten zur Stärkung der demokratischen Bürgerschaft in der Bildung.



Die drei Grundbedürfnisse, die das Wohlbefinden der Menschen beeinflussen.

Autonomie

Die Menschen drängt es, eigene Entscheidungen zu treffen und ihr Leben selbst zu bestimmen. Dies geht über die Unabhängigkeit von anderen hinaus. Vielmehr geht es um individuelle Freiheit und um Selbstbestimmung im eigenen Umfeld.

Im Friedenslabor führen die Schüler selbst Regie bei der Umsetzung der Lehrmethoden. Es gibt Raum für kritische Fragen, viele Aufgaben können auf eigene Weise bearbeitet werden. Die Suche nach der eigenen Meinung und den Möglichkeiten, zu einer friedlichen Gesellschaft beizutragen, stehen im Mittelpunkt.

Verbundenheit

Hier geht es um den universellen Wunsch nach Interaktion und Verbindung mit anderen Menschen und der Erde. Dazu gehört auch das Bedürfnis, anderen (Gruppen von) Menschen anzugehören und sich um andere zu kümmern.

Im Friedenslabor erforschen die Schüler ihre Wurzeln, ihre "Heimat" und stellen sich Fragen wie: „Wo gehöre ich hin?“ oder „Für wen will ich da sein?“ Sie können entdecken, dass sich ihre Identität in Relation zu anderen im Rahmen von Geschichte, Kultur, Traditionen und gemeinsamen Werten entwickelt.

² Deci, E. en RYAN, R. Overview of Self-Determination Theory: An Organismic Dialectical Perspective, in *Handbook of Self-Determination Research*, pp. 3-34, Rochester, 2002.

Kompetenz

Das ist das Bedürfnis, etwas zu können und sich zu stärken. Jeder kennt die Erfahrung, eine Fertigkeit zu entdecken, zu üben, zu beherrschen und dann das Resultat zu genießen.

Im Friedenslabor können die Schüler Fertigkeiten einüben und sich gemeinsam mit anderen daran erfreuen. Es macht Spaß und ist interessant, zu erforschen, ob Freiheit ohne Regeln möglich ist oder wie man selbst Frieden schließen kann.

Was können wir im Unterricht von der Selbstbestimmungstheorie lernen?

- Die Vergrößerung der Autonomie eines Schülers erhöht seine eigene Motivation (intrinsische Motivation).
- Ein aus sich selbst motivierter Schüler kann selbstbewusst arbeiten und neue Fähigkeiten entwickeln.
- Wenn die Autonomie des Schülers eingeschränkt wird, muss er stärker von außerhalb motiviert werden (extrinsische Motivation).
- Der Wunsch nach Selbständigkeit steckt in allen Menschen, aber jeder entwickelt sie in seinem eigenen Tempo. Charakter, Wohnsituation und andere Umgebungsmerkmale bestimmen dieses Tempo.
- Menschen können nicht ohne andere Menschen existieren. Wir treffen uns, können Werte und Sinnggebung teilen und praktizieren ein friedliches Miteinander.

3. Demokratie „erforschen“ in einem Laboratorium und „in die Praxis umsetzen“ in einer Fabrik

Hintergrund, Ziele und Ausgangspunkte der Interaktiven Methodik

In den Wanderausstellungen der Stiftung “Vredeseducatie” wird mit Kopf, Herz und Hand gearbeitet. Kinder und Jugendliche diskutieren miteinander. Es geht munter zu. Die Ausstellungen “Demokratiefabrik” und “Friedenslabor” haben, genau wie weitere Projekte in zehn europäischen Ländern, eine interaktive Methodik. Entdecken, erleben und handeln sind die Stichworte. Die Arbeitsmethoden sind selbstgesteuert, wo nötig selbstkorrigierend und auf Diskussion und Dialog ausgerichtet. In diesem Abschnitt beschreiben wir Hintergründe der interaktiven Ausstellungsmethodik.

Toleranz

Toleranz ist eine wichtige Tugend in einer demokratischen Gesellschaft, denn die Unterschiede zwischen den Menschen machen eine pluriforme und lebendige Gesellschaft aus und erfordern eine respektvolle Haltung. Toleranz ist die Bereitschaft, als Bürger in Harmonie mit Menschen zusammen zu leben, die eine andere Religion, Auffassung oder Gewohnheit oder eine andere Weltanschauung haben. Selbst wenn Menschen gegensätzliche Werte haben oder anstößiges Verhalten zeigen, können wir dennoch tolerant sein. Dies gilt jedoch nicht unbegrenzt, denn die Grenzen des Gesetzes gelten für jeden Bürger. Toleranz erfordert Anstrengung und macht es möglich, dass Menschen zusammenarbeiten können, auch wenn unterschiedliche Überzeugungen ihr Leben bestimmen.

Kritik vertragen

Toleranz bedeutet nicht, dass die Bürger einander nicht kritisieren dürfen. Es gehört nun einmal zur Demokratie, dass Menschen, persönlich oder als Mitglied einer Gruppe, durch Worte oder Betragen eines anderen verletzt werden können. Toleranz und Respekt beruhen auf Gegenseitigkeit: Ich gebe dem anderen den Raum, sein Leben nach seinen eigenen Wünschen zu gestalten, aber gleichzeitig erwarte ich von ihm den Raum, das Gleiche tun zu können.



Die interaktive Ausstellung „Die Demokratiefabrik“ tourt durch die Niederlande und Belgien.

Auf den ersten Blick beschäftigt sich die interaktive Ausstellung mit allerlei gesellschaftlichen Problemen, doch die Besucher merken schon schnell, dass es um sie selbst geht, um ihre eigene Weltanschauung, ihre Zweifel, Meinungen und Ambitionen, die hinterfragt werden. Die Arbeitsmethoden und Themen sind oft überraschend. Manchmal sind sie unangenehm, hin und wieder sogar irritierend. Dies tun wir bewusst, um junge Menschen, die ihre Ansichten übrigens selten verbergen, zum Lernen herauszufordern.

Lernen bedeutet "verunsichern"

Durch die vielen Konfrontationen innerhalb kurzer Zeit, verunsichern wir die Jugendlichen in der Ausstellung manchmal. Wir drängen sie, die 'Komfortzone' zu verlassen, um Schritt für Schritt neue Einsichten und Meinungen zu bilden und Fähigkeiten einzuüben. Die Jugendlichen zappen und surfen auf interaktive Weise durch die Ausstellung und stellen Verbindungen zwischen neuem und bereits vorhandenem Wissen, schlummernden Meinungen und neuen Handlungsalternativen her. So entsteht Raum für Wissen (Kenntnis), Können (Fähigkeiten) und Wollen (Einstellungen).

Demokratie „in die Praxis umsetzen“

Arbeiten im V-LAB Express bedeutet Meinungsgrenzen auszuloten und die Jugendlichen herauszufordern, sich eine eigene Meinung zu bilden. Nicht die faktischen oder objektiven Merkmale der Demokratie stehen hier im Mittelpunkt, sondern die Grenzen, durch die die Demokratie permanent in Bewegung ist. Auf diese Weise lernen junge Menschen, Demokratie „in die Praxis um zu setzen“. Sie machen sich die Demokratie zu Eigen, indem sie sie „leben“. Wir sprechen dabei lieber von 'Demokratie im Entstehen', weil diese Art von Gesellschaft ständig gepflegt werden muss und nie fertig ist.



Für das ZPB (Zentrum für Politische Bildung) wurde in Luxemburg die dreisprachige Wanderausstellung DemokratieLABO entwickelt.

Die Rolle des Begleiters

Der Lernprozess in den interaktiven Ausstellungen hat Konsequenzen für die Beziehung zwischen der Lehrkraft/dem Begleiter und den Jugendlichen. Die Lehrkraft hat den Lernprozess nicht mehr von Anfang bis Ende unter Kontrolle. Das ist auch nicht nötig, weil die Lehrkraft kein allwissendes Orakel ist, sondern ein Partner im Lernprozess. Sie hört den Schülern zu, stellt zielführende Fragen und fasst die Antworten zusammen, so dass eine neue Schlussfolgerung gezogen werden kann. Die interaktive Arbeitsmethode ist für die Schüler sehr motivierend. Auf die richtige Weise herausgefordert, finden Jugendliche es faszinierend, ihre Auffassungen und Werte zu erforschen. Wir wissen aus Erfahrung, dass auch die meisten Begleiter und Lehrer es genießen, denn es gibt keine größere Freude als Kinder und Jugendliche, die mit Vergnügen lernen.

Werte klären

Es geht im V-LAB Express nicht nur um die Vermittlung demokratischer Grundwerte, sondern vor allem um deren Verdeutlichung. In einem jahrzehntelangen Prozess haben sich die Bürgerinnen und Bürger auf gleiche Rechte und Chancen für alle geeinigt und diese zusammen mit anderen Rechten wie Freiheit der Meinungsäußerung, der Religion und der politischen Überzeugung im Grundgesetz verankert.

Diese Rechte machen Menschen füreinander verantwortlich. In der Ausstellung gibt es Raum, diese Werte zu untersuchen und auf Wunsch zu diskutieren. Es kommt auch vor, dass junge Menschen bestimmte demokratische Werte ablehnen. Auch das ist in einer Demokratie erlaubt. Es gibt jedoch keinen Platz für Gewalt, Einschüchterung, Hassreden oder Diskriminierung. So funktioniert Demokratie.



Erforschung interaktiver Methodik

Die interaktive Methodik wurde im Demokratie-Fort in Utrecht, einem Projekt der Stiftung "Vredeseducatie" ausgiebig getestet. In den Jahren 2011 - 2012 wurden Studien von der Studienrichtung Soziale Psychologie der Universität Amsterdam³ durchgeführt. Die Studien ergaben, dass Jugendliche, die die Ausstellung im Demokratie-Fort besuchten, anschließend mehr Wissen über Demokratie und demokratische Ansichten hatten.

Die Jungen lernten am meisten, denn die Mädchen in diesem Alter sind im Durchschnitt bereits weiter in ihrer Entwicklung und bringen bei ihrer Ankunft bereits ein „Paket demokratischer Gesinnung“ mit. Interessant ist dabei jedoch, dass Jungen und Mädchen die Ausstellung auf einem gleichen Niveau wieder verließen. Anscheinend gelang es den Jungen dort, ihren Rückstand aufzuholen. Obschon es sich im Demokratie-Fort um eine andere Ausstellung handelt - die jedoch mit der gleichen interaktiven Methodik arbeitet - ist es gerechtfertigt, die gleichen Ambitionen und ähnlichen Erwartungen an das Friedenslabor zu haben.

³ Laden Sie den Artikel hier herunter: <https://psycnet.apa.org/record/2019-25195-005>

Quellen

- Bloom, B.S. (1956). Taxonomy of Educational Objectives, Handbook. David McKay Co Inc, New York.
- Council of Europe. (2008). White Paper on Intercultural Dialogue "Living together as equals in dignity". www.coe.int/dialogue
- EHRA (2009) Human Rights Education in the school system of Europe, Central Asia and North America: Good Practice. EHRA-OSCE/Unesco. www.hrea.org
- Feddes, A. R., Huijzer, A., van Ooijen, I., & Doosje, B. (2019). Fortress of democracy: Engaging youngsters in democracy results in more support for the political system. *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*, 25(2), 158.
- Freire, P. (1985). *The politics of education: culture, power, and liberation*. South Hadley, Mass.: Bergin & Garvey.
- Freire, Paulo, and Ana Maria Araújo Freire. (1997). *Pedagogy of the heart*. New York: Continuum.
- Imelman, J.D. (1985) *Inleiding in de pedagogiek*. Noordhoff, Groningen
- Ooijen, I. van. en Tuinier, J.D. et al (2011). *Het Fort van de Democratie WERKT! Samenvatting onderzoek naar leereffecten*. Vredeseducatie, Utrecht.
- Pohl, M. (2000). *Learning to Think, Thinking to Learn: Models and Strategies to Develop a Classroom Culture of Thinking*. Brownlow Education, Cheltenham.
- Savater, Fernando. (2009). *Vrijheid, Gelijkheid, Burgerschap: zakwoordenboek voor mensen van morgen*. Bijleveld, Utrecht.
- Tuinier, J.D. en Visser, G. (2003). *Learning for change: interactive exhibition Fortress De Bilt*. Vredeseducatie, Utrecht.
- Tuinier, J.D. en Visser, G. (2009). *Jongeren maken democratie*. Vredeseducatie, Utrecht.

4. Themen im Friedenslabor

Diversität

Identität wird bestimmt durch angeborene Eigenschaften und alle in der Gemeinschaft erworbenen Erfahrungen. Dazu gehören auch das äußere Erscheinungsbild, Ängste, Hoffnungen und Zuversicht, Ehrgeiz, Kultur, Lebensstil und Philosophie. Das Image ist das Bild, das andere Menschen von uns haben. Sich selbst kennenzulernen ist notwendig, um sich am Aufbau der Demokratie beteiligen zu können. Welche Meinung hast du und wie bist du darauf gekommen? Was ist wichtig in deinem Leben?

Freiheit

Demokratie bedeutet Freiheit. Du darfst deine Meinung frei äußern und hast ein Mitspracherecht, jeder darf mitmachen, jeder darf glauben, was er will. Entdecke selbst, welche Absprachen und Regeln nötig sind, um frei sein zu können.

Gleichberechtigung

Sind alle gleich? Ist jeder anders? Jugendliche untersuchen die Bedeutung von Artikel 3 des Grundgesetzes, der auch Gleichheitsgrundsatz oder Diskriminierungsverbot genannt wird. "Menschen müssen in gleichen Situationen gleichbehandelt werden. Es darf keine Rolle spielen, welche Hautfarbe oder welche Herkunft du hast und ob du religiös bist oder nicht."

Mobben oder ärgern; reden oder kämpfen

Ärgern bedeutet, sich über einen Freund lustig zu machen. Das macht jeder wohl mal, und alle können darüber lachen. Mobben bedeutet, jemanden mit Absicht zu nahe zu treten oder ihn zu verletzen. Dies passiert immer der gleichen Person, und nicht jeder findet das lustig.

Konflikte und Macht

Konflikte werden von allen Seiten beleuchtet. Was wiegt am schwersten? Deine Freundschaft oder das Ergebnis? Was ist dein Plan? Die Teilnehmer können sich für einen Kompromiss entscheiden, ihren Willen durchsetzen, verhandeln oder eine Win-Win-Situation anstreben.

Solidarität

Wie kannst du einen anderen unterstützen? Kannst du dich darauf verlassen, dass dir geholfen wird, wenn du dies nötig hast? Wie schwer ist es, jemandem zu helfen? Dies sind Fragen, die die Besucher zusammen untersuchen und zu denen sie sich eine Meinung bilden.

Frieden schließen

Hast du Feinde? Was bedeutet Frieden für dich? Entdecke, wie du in deinem Umfeld Frieden schließen kannst. Und auch, was Mut ist und „Nein“-Sagen zu Unrecht bedeutet.

5. Ziele und didaktische Ausgangspunkte

Allgemeine Zielsetzung

Das Friedenslabor fordert Kinder und Jugendliche heraus, ihre persönlichen Grenzen bezüglich demokratischer Staatsbürgerschaft zu untersuchen und ihre Gestaltungsmöglichkeiten, wenn es darum geht, einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Bildungsziele und Kompetenzen

Die erzieherischen Ziele und Kompetenzen werden während des Besuchs der Jugendlichen in der interaktiven Ausstellung erreicht und durch die Verarbeitungsaktivitäten vertieft.

Die Teilnehmer können:

- Merkmale der Demokratie mit mindestens 4 der folgenden Begriffe beschreiben: Nicht streiten, sondern reden; gemeinsam Regeln aufstellen, jeder darf seine eigene Meinung haben; keine Drohungen; sondern Argumente; Religionsfreiheit, Minderheit - Mehrheit.
- Artikel 3 des Grundgesetzes mit Demokratie verknüpfen: Gleiche Behandlung in gleichen Situationen; Diskriminierungsverbot.
- Konflikte zwischen Menschen untersuchen anhand einer Definition von Ärgern und Mobbing. Danach basierend auf eigenen Erfahrungen, gruppenspezifische Konflikte aus verschiedenen Perspektiven interpretieren.
- anhand von Beispielen den Begriff Respekt veranschaulichen. Eigene Motive und die der anderen, etwas oder jemanden zu respektieren oder auch nicht zu respektieren, zum Ausdruck bringen.
- Freiheit in Bezug auf Verhalten, aktive Bürgerschaft und Regeln hinsichtlich aktueller Spannungen und Herausforderungen der pluralen Gesellschaft interpretieren.
- Meinungsfreiheit im Zusammenhang mit der eigenen und mit fremden religiösen oder weltanschaulichen Identitäten reflektieren und mit der Gegenseitigkeit von Respekt verbinden.

Formales und informelles Lernen

Die Ausstellung fordert die Besucher zum formalen und informellen Lernen heraus. Formales Lernen beinhaltet konkrete Lernziele, die auf Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen abzielen. Informelles Lernen ist das Reflektieren von ungeplanten Entdeckungen und Erfahrungen, allein oder gemeinsam mit anderen, aus einer gewissen Neugier heraus. Dies gilt insbesondere für Besucher von Veranstaltungen.

Didaktische Vielfalt

Die große Vielfalt der Besucher, in soziokultureller Hinsicht oder in Bezug auf Lernfähigkeit und Motivation, ist ein Grund, sich in didaktischen Aktivitäten zu differenzieren, bei denen die „Freude am Forschen und Lernen“ im Vordergrund steht.

Es geht um eine Mischung ausfolgenden Aktivitäten:

- Wahrnehmungsübungen
- Situationsanalysen
- Standpunkt-Untersuchungen
- Ausloten von Meinungsgrenzen
- Zusammenarbeit mit Gleichaltrigen
- Demaskierung von Vorurteilen
- Stellen von Fragen an sich selbst, an einander, an die Geschichte und an die Gesellschaft
- Empathie für andere Menschen und deren Situation
- Feedback geben und erhalten
- Meinungsäußerung
- Entscheidungen treffen auf Basis von Werten
- Schaffung von Handlungsperspektiven und Klären von Werten
- Wertschätzung des eigenen Beitrags sowie des Beitrags anderer



6. Besuch der Ausstellung

In der Ausstellung geht es darum, eine eigene Meinung zu entwickeln und zu verdeutlichen, wodurch eine große Gruppe von Kindern und Jugendlichen sich gern beteiligt. Auch Schülerinnen und Schüler der (Sekundar-)Sonderschulen sind im Friedenslabor herzlich willkommen. In der Regel ist jedoch eine zusätzliche Begleitperson wünschenswert. Lehrkräften, die im Zweifel sind, ob das Niveau der Ausstellung für ihre Schüler geeignet ist, empfehlen wir, vorab ein Arbeitsblatt anzufordern und zu studieren.

Paarweises Arbeiten

Die Besucher werden in der Regel von ihren Begleitern bereits vorab paarweise eingeteilt. Wenn dies nicht möglich war, kann es bei Ankunft in der Ausstellung nachgeholt werden. Bei einer ungeraden Anzahl von Schülern sollte eine Dreiergruppe gebildet werden.

Ausstellungsaufsicht

Die Schüler werden von einem Ausstellungsaufseher der organisierenden Institution empfangen und willkommen geheißen. Diese Person ist verantwortlich für den guten Verlauf des Besuchs.

Arbeitsblatt und Stift

Jeder Teilnehmer bekommt ein eigenes Arbeitsblatt, das mehrmals gefaltet werden kann, so dass ein fester Untergrund zum Schreiben entsteht. Ferner bekommen die Schüler einen Bleistift. In der Ausstellung dürfen keine Füller oder Kulis benutzt werden!

Lernwege

Die Lernwege sind so gestaltet, dass alle Schülerinnen und Schüler etwa eine Stunde lang konzentriert in der Ausstellung arbeiten können. Der Ausstellungsinhalt ist in der Regel nicht kompliziert, schwierige Begriffe werden erklärt. Die Ausstellung ist ganz sicher nicht kindisch, sondern überraschend, spannend und unterhaltsam. Damit ist die Ausstellung auch für Erwachsene - als Begleiter von Jugendlichen - faszinierend und erstaunlich lehrreich.

Einleitung und Arbeit auf dem jeweiligen Wissensstand

Der Ausstellungsaufseher erklärt das zu erwartende Niveau anhand der Farben der Lernwege. Die Arbeitsanweisungen haben drei Farben: rot, grün und blau. Für zwei Altersgruppen gibt es jeweils zwei Niveaus. Jede Gruppe arbeitet mit Arbeitsanweisungen in zwei Farben.

Niveau 1.

Für Kinder von 10 – 14 Jahren. Sie dürfen die BRAUNEN Nummern auslassen.

Niveau 2.

Für Jugendliche von 14 – 18 Jahren. Sie dürfen die ROTEN Nummern auslassen.

Jedes Paar bekommt eine eigene Startnummer

Die Schüler notieren ihren Namen auf dem Arbeitsblatt und die Startnummer des Paares. Die Arbeitsanweisungen in der Ausstellung sind durchnummeriert. Um die Gruppe bestmöglich zu verteilen, beginnt jedes Paar bei einer anderen Nummer. Durch Roulieren kommen alle Kinder zu allen Nummern ihres Niveaus.

An die Arbeit

Die Ausstellung ist interaktiv gestaltet, d.h. die Kinder „führen“ sich selbst mit Hilfe des Arbeitsblattes „herum“. Alle Schüler gehen gleichzeitig an die Arbeit. Manchmal muss kurz gesucht werden, bis die Anfangsnummer gefunden wird, doch die Jugendlichen finden ihren Weg meist ohne Schwierigkeiten.

Aufgabe der Lehrkraft/Begleitperson

Die Rolle der Begleitperson ist es hauptsächlich, anzufeuern. Erwachsene sollten daran gehindert werden, die Initiative zu übernehmen. Das wird auch von den Lehrkräften und eventuell mitreisenden Eltern erwartet. Stimulation und Unterstützung sind wichtig, doch Antworten finden und sich eine Meinung bilden, müssen die Schüler selbst.

Unterstützung und Struktur bieten

Wenn die Schüler zu flüchtig arbeiten oder bestimmte Aufgaben wegen Leseschwierigkeiten nicht verstehen, können die Begleitpersonen die Aufgabe mit ihnen noch einmal in Ruhe lesen. Manchen Schülern fällt es schwer, die erforderliche Konzentration aufzubringen. Dies gilt insbesondere für Schüler, die selbständiges paarweises Arbeiten nicht gewöhnt sind. Indem man ihnen zu diesem Zeitpunkt mehr Struktur bietet, wird der Besuch der Ausstellung auch für sie sinnvoll, und auch andere Teilnehmer können sich dann besser konzentrieren.

Zertifikat

Nach dem Besuch wird den Schülern ein Zertifikat überreicht, in dem eine Verhaltensweise zum Thema Freiheit angesprochen wird. Der Inhalt des Zertifikats ist positiv gehalten. Die Argumente beziehen sich auf das (Grund-)Gesetz und die geltenden Regeln in der Demokratie. Die Erfahrung zeigt, dass junge Menschen einen Bezug auf ihre Entscheidungen/Antworten und die zugrundeliegenden Werte schätzen.



7. Vorbereitende Tätigkeiten

Schlüsselwörter beim Besuch des Friedenslabors sind: Entdecken, erleben und erfahren. Wichtig ist, dass die Arbeitsschritte eine Überraschung bleiben. Während der vorbereitenden Aktivitäten werden die Teilnehmenden vor allem motiviert, sich mit den verschiedenen Facetten des Themas Staatsbürgerschaft zu beschäftigen. Dazu wurden drei Vorschläge beschrieben, die gemeinsam oder einzeln umgesetzt werden können. Angesichts der großen kognitiven und sozialen Unterschiede in der Zielgruppe wird die Lehrkraft die Arbeitsschritte ab und an anpassen müssen.

Tipp: Die Arbeitsblätter können nach Belieben angepasst werden. Sie sind als Microsoft WORD-Dokument auf der Website www.vredesonderwijs.nl zu finden.

Tipp

Die Arbeitsblätter können von der Website heruntergeladen werden:

<https://www.vredeseducatie.nl/friedenslabor-express/>

Die Arbeitsblätter sind in Microsoft WORD geschrieben und können bei Bedarf von Lehrern und Betreuern angepasst werden.

Tipp

Die Lehrmethode ist eng verwandt mit dem inspirierenden Buch „Zeichnen für den Frieden - 100 Möglichkeiten, die Welt schöner zu machen“. Für jeden Arbeitsschritt werden die zugehörigen Seiten beim Logo des Buches angegeben.



7.1. Vorbereitende Tätigkeit: Wer bin ich? Wer bist du?

Zielgruppe:

Schüler/innen im Alter von 10 – 14 Jahren

Absicht

Von ihrer eigenen Sichtweise aus untersuchen Kinder und Jugendliche die Begriffe *Identität* (Wer bin ich? Wie sehe ich mich selbst) und *Image* (Welches Bild haben andere von mir?).

Zeitdauer

- Vorbereitung 10 Minuten.
- Durchführung 30 Minuten.

Hintergrund

Menschen leben in Gruppen und tragen Gruppenmerkmale. Sie leben in einer Stadt, sind religiös, hängen einer Weltanschauung an, sie gehören einer bestimmten Kultur an, ethnisch oder sozioökonomisch. Das Zusammenleben ist nur möglich, wenn Menschen bereit sind, den anderen in seiner Andersartigkeit zu tolerieren und zu respektieren. Das bedeutet nicht, dass alle Menschen Freunde sind oder sein sollten. Es bedeutet auch nicht, dass sich die Menschen immer einig sein müssen. Im Gegenteil: Es gibt große Unterschiede, und es gibt auch oft Konflikte, aber all diese unterschiedlichen Menschen können entscheiden, dass kein Platz ist für Gewalt, Drohungen, negative Vorurteile, Verallgemeinerungen und Einschüchterungen. Mit anderen Worten: Eine friedliche Gesellschaft.

Arbeitsschritt

Ziel ist es, dass die Schüler/innen sich selbst und einander erforschen, indem sie die gleichen Fragen über Charakter, Einstellung und Verhalten des anderen beantworten. Das kann zu Überraschungen führen. Wie gut kennen wir einander?

- Informieren Sie die Schüler/innen, dass sie die Ausstellung paarweise besuchen werden und dass es vorab etwas zu recherchieren gilt.
- Teilen Sie die Klasse in Paare auf.
- Kopieren Sie das Arbeitsblatt 1: "Wer bin ich? Wer bist du?" für jeden Schüler/jede Schülerin.
- Teilen Sie die Blätter aus und weisen Sie die Schüler/innen an, das Papier in der Mitte zu falten, sodass folgende zwei Teile entstehen: „So sehe ich mich selbst“ und „So siehst du mich“.
- Die Schüler/innen beginnen gleichzeitig und ohne zu überlegen mit dem Ausfüllen des Abschnitts „So sehe ich mich selbst“. Danach tauschen sie das Formular mit ihrem Partner/ihrer Partnerin und füllen auf dessen Arbeitsblatt den Abschnitt „So siehst du mich“ aus. (Natürlich ohne zu schauen, was der/die andere über sich selbst geschrieben hat!)
- Stimulieren Sie die Schüler/innen, die Fragen sorgfältig zu beantworten.
- Nachdem die Formulare vollständig ausgefüllt sind, erhält jeder Schüler/jede Schülerin sein/ihr eigenes Blatt zurück und faltet es erneut auseinander.
- Geben Sie den Schüler/innen etwas Zeit, die eigenen Antworten mit denen des Partners zu vergleichen.
- Stellen Sie im Anschluss daran einige Fragen und tauschen Sie Erfahrungen aus.

Gesprächsvorschläge

Bedenken Sie, dass beim Stellen und Verarbeiten der nachfolgenden Fragen Vertrauen der Schüler/innen in einander und in die Lehrkraft notwendig ist.

- Viele Schüler/innen möchten ihre Antworten erklären und nuancieren. Geben Sie ihnen die Möglichkeit dazu.
- Entspricht dein Selbstbild dem Bild, das der/die andere von dir hat? Wenn ja, kennt ihr euch gut? Wenn nein, kennt ihr euch nicht so gut?
- Was ist der Unterschied, wenn man sich selbst betrachtet und wenn andere einen anschauen?
- Viele Kinder halten sich für schüchtern, andere Kinder sehen das oft anders. Manche Kinder halten sich für hart oder cool, obwohl sie diese Ausstrahlung nicht immer haben. Wie ist das möglich?
- Hast du Probleme damit, dass dein Partner/deine Partnerin seine/ihre Meinung über dich sagt? Woran liegt das?
- Kinder verhalten sich in der Schule oft anders als zu Hause. Liegt das an den Klassenkamerad/innen?
- Knifflige Frage: Wie kann man in der Gruppe man selbst sein? Oder mit anderen Worten: Wann schließt du dich dem Verhalten der Gruppe an und unterliegst damit dem Gruppenzwang und wann sagst du „Nein“ und gehst deinen eigenen Weg?

Schließen Sie diesen Arbeitsgang mit der Ankündigung des Ausstellungsbesuchs ab. Zeigen Sie eventuell eine Foto-Impression oder eine Broschüre.

Foto-Impression: <https://youtu.be/LEP8twnT5QM>



Tipp:

Nach dem Downloaden kann das Arbeitsblatt - wenn gewünscht - auf einfache Weise in WORD angepasst oder um weitere Fragen ergänzt werden, natürlich für beide Partner/innen gleich.

So sehe ich mich selbst

Name

(Bitte ausfüllen, ohne zu überlegen)

- | | | | | |
|-----|---|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| 1. | Ich meine, dass ich nett zu den Klassenkameraden bin. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 2. | Ich bin eifersüchtig auf andere Schüler/innen. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 3. | Ich kann gut verlieren. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 4. | Ich bin aufbrausend. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 5. | Ich bin schüchtern. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 6. | Ich bin unordentlich. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 7. | Ich mobbe andere Kinder. | <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> oft |
| 8. | Ich habe Respekt vor meinen Eltern. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | |
| 9. | Ich helfe anderen gern. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | |
| 10. | Ich mag Sport. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | |
| 11. | Ich finde mich toll. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | |
| 12. | Ich helfe Schüler/innen, die gemobbt werden. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | <input type="radio"/> manchmal |
| 13. | Ich habe viele Freunde/Freundinnen. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | <input type="radio"/> manchmal |
| 14. | Ich bin das liebste Kind der Welt. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | <input type="radio"/> manchmal |

Faltet die Arbeitsblätter und tauscht sie mit eurem Partner / eurer Partnerin ohne nachzuschauen, was der/die andere geschrieben hat!

Faltlinie

So siehst du mich

(Bitte ausfüllen, ohne zu überlegen)

- | | | | | |
|-----|--|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| 1. | Du bist nett zu deinen Klassenkamerad/innen. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 2. | Du bist eifersüchtig auf andere Schüler/innen. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 3. | Du kannst gut verlieren. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 4. | Du bist aufbrausend. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 5. | Du bist schüchtern. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 6. | Du bist unordentlich. | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> meistens | |
| 7. | Du mobbst andere Kinder. | <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> manchmal | <input type="radio"/> oft |
| 8. | Du hast Respekt vor deinen Eltern. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | |
| 9. | Du hilfst gern anderen. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | |
| 10. | Du magst Sport. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | |
| 11. | Du findest dich toll. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | |
| 12. | Du hilfst Schüler/innen, die gemobbt werden. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | <input type="radio"/> manchmal |
| 13. | Du hast viele Freunde/Freundinnen. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | |
| 14. | Du bist das liebste Kind der Welt. | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein | <input type="radio"/> manchmal |

Ausgefüllt von:

Gib jetzt das Arbeitsblatt seinem Eigentümer/seiner Eigentümerin zurück.

7.2. Vorbereitende Tätigkeit: Geschichten ausdenken



Seite 22, 30

Geschichte 1. Wie sieht ein Elefant aus?

Zielgruppe:

Schüler/innen im Alter von 10 – 14 Jahren

Absicht

Die Teilnehmenden untersuchen die Perspektiven, aus denen wir eine Situation wahrnehmen und interpretieren können.

Zeitdauer:

- Vorbereitung 10 Minuten.
- Durchführung 20 Minuten.

Hintergrund

Jeder Mensch ist anders und alle nehmen ihre Umgebung anders wahr. In einer Demokratie ist Kooperation das wichtigste Mittel, um Vereinbarungen, Regeln und Gesetze zu kreieren, so daß Freiheit für alle möglich ist. Es ist wichtig, die eigene (begrenzte) Perspektive und Sichtweise bei der Arbeit mit anderen Menschen zu berücksichtigen. Menschen können ihre Perspektive sehr leicht erweitern, indem sie der anderen Person Fragen stellen:

Kannst du mir das erklären?

Hast du dafür ein Beispiel?

Es ist nützlich, wenn die andere Person dasselbe tut. Das ist alles nicht selbstverständlich: Wir müssen es lernen, nicht nur in der Kindheit, sondern ein Leben lang.

Die Geschichte zeigt, dass wir immer aus einer Perspektive beobachten. Versuche, zum Kern der Geschichte vorzudringen, indem du Fragen stellst. Wir sind immer in unserer Wahrnehmung eingeschränkt. So ist es unmöglich, alle Seiten eines Hauses gleichzeitig zu sehen.

Arbeitsschritt

Die nachstehende Geschichte (Arbeitsblatt 2) zeigt verschiedene Seiten und Standpunkte auf.

Erzählen Sie die Geschichte oder lesen Sie sie vor. Sie können auch zwei Schüler bitten, die Geschichte beim Vorlesen aufzunehmen und den anderen Schülern als 'Hörspiel' (MP3) per E-Mail zu schicken.

Geschichte

Es waren einmal sechs blinde Menschen. Sie hörten, dass der König auf einem Elefanten sitzend das Dorf besuchen würde. Natürlich hatte keiner von ihnen jemals einen Elefanten gesehen. "Ein Elefant", sagten sie. "Ich frage mich, wie ein Elefant aussieht." Sie zogen los, um das Rätsel zu lösen. Als sie zurückkamen, war jeder von ihnen überzeugt zu wissen, wie ein Elefant aussieht. Begeistert begannen sie, es einander zu erzählen.

"Oh, wie fantastisch ist so ein Elefant", sagte der Erste, der den Bauch abgetastet hatte. "Er ist ein großes, raues und doch weiches Ding, so groß wie ein Teppich."

"Nein", sagte derjenige, der den Stoßzahn betastet hatte, " Er ist ziemlich kurz und sehr hart."

„Ihr irrt beide“, sagte der Dritte, der das Ohr befühlt hatte. „Der Elefant ist flach und dünn wie ein großes Blatt.“

„Oh nein, wie kommt ihr denn darauf“, sagte der Vierte, der einen Fuß befühlt hatte, „Der Elefant ist kräftig und fest wie der Stamm eines Baumes.“

Der Fünfte, der auf den Rücken des Elefanten geklettert war, sagte: „Er ist hoch wie eine Mauer.“

Und der letzte Blinde, der den Schwanz festgehalten hatte, sagte: „Er fühlt sich wie ein Tau an.“

Sie wurden sich nicht einig, und zuletzt bekamen sie darüber Streit.

Ein Kind, das alles gehört und beobachtet hatte, fand eine Lösung. Was, denkst du, hat das Kind gesagt?

„*Sie alle haben ein Stück des Elefanten untersucht. Alle Teile zusammen ergeben den Elefanten*“.



Quelle: Die Geschichte stammt aus Indien, aber auch andere Quellen werden genannt.

Sie spricht die Fantasie so sehr an, dass sie im Internet in Dutzenden von Versionen zu finden ist.

Ausarbeitung

Die Klasse kann in Zweier- oder Dreiergruppen aufgeteilt werden. Jede dieser Kleingruppen arbeitet mit einem anderen Medium, um die Geschichte des Elefanten zu erzählen. Wichtig ist auch, sich Gedanken über die Zielgruppe zu machen. Wir zeigen einige Beispiele auf, aber natürlich sind auch andere Wege denkbar.

Medien

Power Point Präsentation

Kurzfilm (3 Min.)

Comic

Theater, Lied, Rap

Zielgruppen

Schüler/innen anderer Klassen (Wochenauftakt)

Schüler/innen, Eltern via Homepage (Uploaden YouTube)

Leser/innen der Schulzeitung oder des lokalen Wochenblattes

Andere Jugendliche oder Eltern (Schule, Kirche,

Wohnviertel, auf der Straße)

Arbeitsblatt 2.

Wie sieht ein Elefant aus?

Es waren einmal sechs blinde Menschen. Sie hörten, dass der König auf einem Elefanten sitzend das Dorf besuchen würde. Natürlich hatte keiner von ihnen jemals einen Elefanten gesehen. „Ein Elefant“, sagten sie. „Ich frage mich, wie ein Elefant aussieht.“

Sie zogen los, um das Rätsel zu lösen. Als sie zurückkamen, war jeder von ihnen überzeugt zu wissen, wie ein Elefant aussieht. Begeistert begannen sie, es einander zu erzählen.

„Oh, wie fantastisch ist so ein Elefant“, sagte der Erste, der den Bauch abgetastet hatte. „Er ist ein großes, rauhes und doch weiches Ding, so groß wie ein Teppich.“

„Nein“, sagte derjenige, der den Stoßzahn betastet hatte, „Er ist ziemlich kurz und sehr hart.“

„Ihr irrt beide“, sagte der Dritte, der das Ohr befühlt hatte. „Der Elefant ist flach und dünn wie ein großes Blatt.“

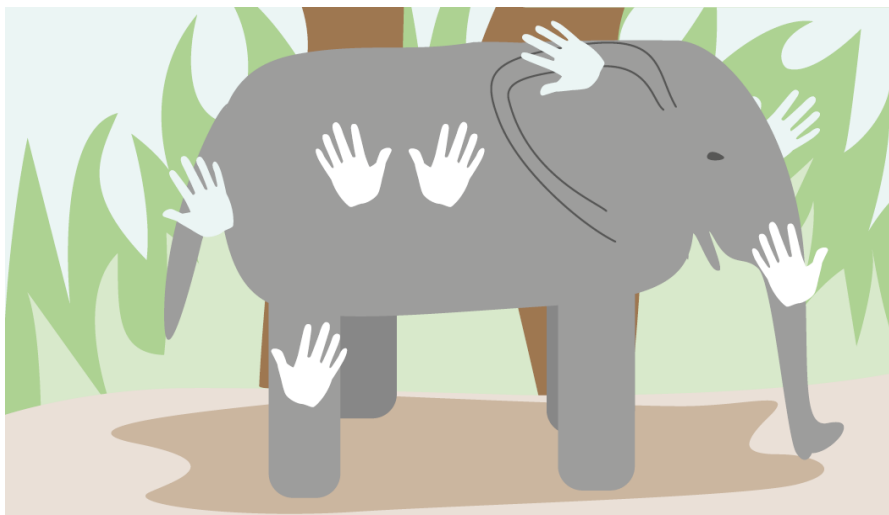
„Oh nein, wie kommt ihr denn darauf“, sagte der Vierte, der einen Fuß befühlt hatte, „Der Elefant ist kräftig und fest wie der Stamm eines Baumes.“

Der Fünfte, der auf den Rücken des Elefanten geklettert war, sagte: „Er ist hoch wie eine Mauer.“

Und der letzte Blinde, der den Schwanz festgehalten hatte, sagte: „Er fühlt sich wie ein Tau an.“

Sie wurden sich einfach nicht einig, und zuletzt bekamen sie darüber Streit.

Ein Kind, das alles gehört und beobachtet hatte, fand eine Lösung. Was, denkst du, hat das Kind gesagt?



Geschichte 2 Der Präsident, der nur die Farbe Lila mochte

Zielgruppe:

Schüler/innen im Alter von 10 – 14 Jahren

Absicht

Die Teilnehmenden bearbeiten eine Geschichte, die verdeutlicht, dass Menschen sich der Unterdrückung widersetzen können und dass die Freiheit zurückkehrt.

Zeitdauer:

- Vorbereitung 10 Minuten.
- Durchführung 20 Minuten.

Hintergrund

In der Geschichte widersetzen sich Menschen dem Präsidenten und den Soldaten, die die Freiheit (Blumen in allen Farben) einschränken oder ganz abschaffen wollen. Der Präsident will, dass alles lila wird, weil er die Farbe mag. Es ist eine Besessenheit von ihm, und die Menschen werden unterdrückt. Dies ist ein ansprechendes Märchen, in dem etwas über Gut und Böse erzählt wird. Wie in allen Märchen ist die Moral sehr deutlich erkennbar. Die Geschichte löst viele Reaktionen bei den Schülern aus. Sie können mühelos Vergleiche mit aktuellen Ereignissen anführen oder Beispiele aus der Geschichte nennen. Der Präsident, der seine absolute Macht ausüben will. Alle Menschen sollen gleich aussehen. Alle Menschen werden gleichgeschaltet. Alle Menschen sollen den gleichen Geschmack haben und die gleiche Farbe lieben. Einheitlichkeit ist die Devise. Daneben spielt das Element des Widerstands einer kleinen Gruppe von Menschen in den Bergen eine Rolle. Menschen, die die anderen Farben bewahren wollen und dafür hart bestraft werden. Und schließlich geht es um die Hoffnung, die aus der Geschichte spricht. Auch Diktaturen gehen früher oder später zu Ende. Der Widerstand der Bevölkerung ist unerlässlich. Die Freiheit ist nicht aufzuhalten.

Arbeitsgang

Erzählen Sie die Geschichte oder lesen Sie sie vor. (Arbeitsblatt 3)

Sie können auch zwei Schüler/innen bitten, die Geschichte beim Vorlesen aufzunehmen und den anderen Schüler/innen als 'Hörspiel' (MP3) zu schicken.

Der Präsident, der nur die Farbe Lila mochte.

In einem Land lebte ein Präsident, der nur die Farbe Lila mochte. Es war ein mächtiger, reicher Präsident, der sehr stolz auf sich und seine Soldaten war. Zunächst war es noch erträglich mit seiner Liebe zu Lila, aber nach einigen Jahren musste alles um ihn herum lila sein. Es war beinahe nicht möglich, genug Farbe finden, um alle Paläste lila zu streichen. Alles, was eine andere Farbe hatte, wurde lila gestrichen, auch die Blumen. Der Präsident ließ seine Angestellten alle Blumen wegwerfen, wenn sie eine andere Farbe hatten.

Zufrieden blickte er von einem hohen Turm auf sein Reich. Es schien ihm jedoch, als ob er in der Ferne noch einige andere Farben sah. Darüber wurde er furchtbar wütend. Die Soldaten zogen aus und warfen alle Leute ins Gefängnis, die andere Farben als Lila verwendeten. Am Ende war alles lila im Land.

Hoch in den Bergen züchteten die Menschen Blumen in anderen Farben. Sie wollten ihre eigenen Entscheidungen über ihr Leben treffen. Als der Geheimdienst davon erfuhr, wurde die Jagd auf die anderen Farben noch verschärft. Die Soldaten verhafteten die Menschen und zündeten alles an, was eine andere Farbe als Lila hatte. Sie rissen die Blumen aus der Erde, warfen sie auf einen Karren und brachten sie zu einer Müllhalde.

Die meisten Blumen wuchsen jedoch auf der Müllhalde weiter und als Monate später ein Sturm über das Land fegte, wurden die Samen über das ganze Land verteilt. Es regnete, danach schien die Sonne wieder, und überall wuchsen Blumen in den prächtigsten Farben.

Die Menschen kamen aus ihren Häusern, tanzten und feierten ein Fest, weil sie sich über die vielen Farben so freuten. Und der Präsident? Der war schockiert von all den jubelnden Menschen auf der Straße. Zusammen mit seinen Soldaten und dem Geheimdienst verließ er das Land, und man hat nie wieder etwas von ihm gehört.

Quelle: Der König, der nur die Farbe Lila mochte von Ismail Kaya, NBLC, NOVIB und Aldus Verlag, Den Bosch.

Ausarbeitung

Die Klasse kann in Zweier- oder Dreiergruppen aufgeteilt werden. Jede dieser Kleingruppen arbeitet mit einem anderen Medium, um die Geschichte des Präsidenten zu erzählen. Wichtig ist auch, sich Gedanken über die Zielgruppe zu machen. Wir zeigen einige Beispiele auf, aber natürlich sind auch andere Wege denkbar.

Medien

Power Point Präsentation
Kurzfilm (3 Min.)
Comic
Theater, Lied, Rap

Zielgruppen

Schüler/innen anderer Klassen (Wochenauftakt)
Schüler/innen, Eltern via Homepage (Uploaden You Tube)
Leser/innen der Schulzeitung oder des lokalen Wochenblattes
Andere Jugendliche oder Eltern (Schule, Kirche, Wohnviertel, auf der Straße)

Ist dies ein Märchen oder wirklich wahr?

Diese Geschichte könnte genauso gut in den Nachrichten genannt werden. Wie in Belarus, wo Menschen, die Widerstand leisten gegen den Präsidenten und Diktator Lukaschenko. Menschen demonstrierten für mehr Freiheit und kämpften um ihr Leben. Sie wurden verhaftet, gefoltert und ins Gefängnis geworfen. Wir können auch an den russischen Präsidenten Putin denken, der mit einer Armee in die Ukraine einmarschiert ist. Krieg ist eine Katastrophe, wenn er dir widerfährt.

Amnesty International ist eine Organisation, die sich für Menschen in Ländern, in denen sie unterdrückt werden, einsetzt.

Schließt euch den Schreibkampagnen von Amnesty International an.



Gesprächsfrage: Was bedeuten die Symbole Kerze und Stacheldraht?

Der Präsident, der nur die Farbe Lila mochte.

In einem Land lebte ein Präsident, der nur die Farbe Lila mochte. Es war ein mächtiger, reicher Präsident, der sehr stolz auf sich und seine Soldaten war. Zunächst war es noch erträglich mit seiner Liebe zu Lila, aber nach einigen Jahren musste alles um ihn herum lila sein. Es war beinahe nicht möglich, genug Farbe finden, um alle Paläste lila zu streichen. Alles, was eine andere Farbe hatte, wurde lila gestrichen, auch die Blumen. Der Präsident ließ seine Angestellten alle Blumen wegwerfen, wenn sie eine andere Farbe hatten.

Zufrieden blickte er von einem hohen Turm auf sein Reich. Es schien ihm jedoch, als ob er in der Ferne noch einige andere Farben als Lila sah. Darüber wurde er furchtbar wütend. Die Soldaten zogen aus und warfen alle Leute ins Gefängnis, die andere Farben als Lila verwendeten. Am Ende war alles lila im Land.

Hoch in den Bergen züchteten die Menschen Blumen in anderen Farben. Sie wollten ihre eigenen Entscheidungen über ihr Leben treffen. Als der Geheimdienst davon erfuhr, wurde die Jagd auf die anderen Farben noch verschärft. Die Soldaten verhafteten die Menschen und zündeten alles an, was eine andere Farbe als Lila hatte. Sie rissen die Blumen aus der Erde, warfen sie auf einen Karren und brachten sie zu einer Müllhalde.

Die meisten Blumen wuchsen jedoch auf der Müllhalde weiter und als Monate später ein Sturm über das Land fegte, wurden die Samen über das ganze Land verteilt. Es regnete, danach schien die Sonne wieder, und überall wuchsen Blumen in den prächtigsten Farben.

Die Menschen kamen aus ihren Häusern, tanzten und feierten ein Fest, weil sie sich über die vielen Farben so freuten. Und der Präsident? Der war schockiert von all den jubelnden Menschen auf der Straße. Zusammen mit seinen Soldaten und dem Geheimdienst verließ er das Land, und man hat nie wieder etwas von ihm gehört.

Quelle: Der König, der nur die Farbe Lila mochte von Ismail Kaya, NBLC, NOVIB und Aldus Verlag, Den Bosch.

7.3. Vorbereitende Tätigkeit: Die goldene Regel

Zielgruppe:

Schüler/innen im Alter von 10 – 18 Jahren



Seite 21

Hintergrund und Absicht

Die Religionen und Lebensanschauungen sind alle unterschiedlich, weil sie zu unterschiedlichen Zeiten und an verschiedenen Orten entstanden sind. Auffallend ist jedoch, dass die Kernaussage in vielen Lebensphilosophien übereinstimmt. Die Menschen erklären, dass sie friedlich miteinander umgehen werden und sich nicht gegenseitig mit Gewalt bedrohen werden. Die Frage ist, ob dies die Realität darstellt oder ob es sich um eine Wunschvorstellung handelt. Auf jeden Fall geht es um Absichten. Es braucht Menschen, die den Absichten Hände und Füße geben.

Weitere Informationen unter: www.charterforcompassion.org

Zeitdauer:

30 Minuten

Arbeitsschritt

- Die Jugendlichen erhalten jeder Arbeitsblatt 4 mit den Goldenen Regeln.
- Ihnen wird die Frage gestellt: Welche Regel spricht dich am meisten an?
- Machen Sie eine Bestandsaufnahme der bevorzugten Regeln und diskutieren Sie diese.
- Zeigen Sie dann mit Arbeitsblatt 5 den Ursprung der Goldenen Regeln.
- Ist das eine Überraschung? Wer würde beim zweiten Nachdenken eine andere Regel wählen?
- Erklären Sie gegebenenfalls die unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen.
- Die sechste Regel vom Taoismus unterscheidet sich, sie geht noch einen Schritt weiter. Was denkst du davon?
- Stellen Sie Gruppen von je 4 Schülern zusammen, die sich mit einer der Goldenen Regeln auseinandersetzen. Bitten Sie sie, eine kurze Präsentation auf Poster oder als Power Point Präsentation zu erstellen. Denken Sie dabei an die Herkunft der Goldenen Regeln, die Absicht und eine Situation, in der eine Regel angewendet wird.
- Suchen Sie nach Möglichkeiten, die Poster und/oder Power Point Präsentationen in der Schule, im Kulturzentrum oder im Ortsteil zu präsentieren.

Die Goldenen Regeln

- 1. Tue anderen nicht an, was dir selbst weh tun würde.**
- 2. Behandle die Menschen so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.**
- 3. Du bist ein wahrer Gläubiger, wenn du für andere dasselbe wünschst wie für dich selbst.**
- 4. Respektiere die Menschen und alles Leben auf der Erde.**
- 5. Lassen wir einander so beschützen, wie eine Mutter ihr Kind beschützt.**
- 6. Ich bin gut zu allen, die gut zu mir sind. Ich bin aber auch gut zu allen, die nicht gut zu mir sind.**
- 7. Was für dich hassenswert und schlecht ist, tue das auch deinem Nächsten nicht an.**

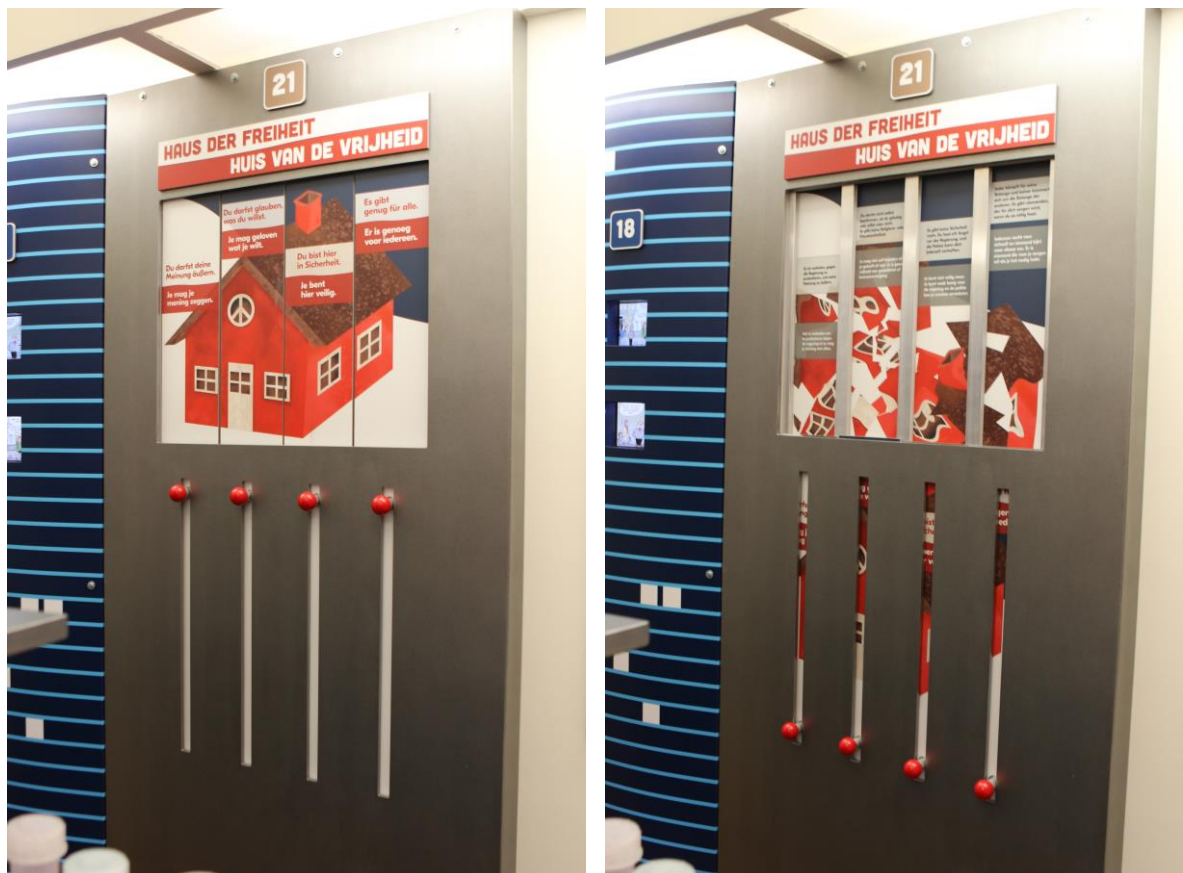
Die Goldenen Regeln

1. Tue anderen nicht an, was dir selbst weh tun würde. 
Hinduismus
2. Behandle die Menschen so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest. 
Christentum
3. Du bist ein wahrer Gläubiger, wenn du deinem Nächsten dasselbe wünschst wie dir selbst. 
Islam
4. Respektiere die Menschen und alles Leben auf der Erde. 
Humanismus
5. Lassen wir einander so beschützen wie eine Mutter ihr Kind beschützt. 
Buddhismus
6. Ich bin gut zu allen, die gut zu mir sind. Ich bin aber auch gut zu allen, die nicht gut zu mir sind. 
Taoismus
7. Was für dich hassenswert und schlecht ist, tue das auch deinem Nächsten nicht an. 
Judentum

8. Verarbeitungsaktivitäten

In diesem Abschnitt zeigen wir einige Verarbeitungsaktivitäten auf. Die ersten Aktivitäten beziehen sich auf die Auswertung des Ausstellungsbesuches. Die weiteren Aktivitäten vertiefen bestimmte Themen aus der Ausstellung. Es bleibt der Lehrkraft freigestellt, eine Auswahl zu treffen und die Arbeitsschritte gegebenenfalls an die Situation der Schülerinnen und Schüler anzupassen.

Die Arbeitsblätter können nach Belieben angepasst werden. Sie sind in Microsoft WORD auf der Homepage: www.vredeseducatie.nl/friedenslabor-express/ verfügbar.



8.1. Verarbeitungsaktivität: Das Zertifikat

Zielgruppe:

Schüler/innen im Alter von 10 – 14 Jahren

Absichten

Die Teilnehmer bearbeiten ihre Antworten und Meinungen in einer Auswertung anhand eines Zertifikats mit persönlichem Feedback.

Zeitdauer:

- Vorbereitung 10 Minuten.
- Durchführung 20 Minuten.

Beschreibung

Während des Besuches im Friedenslabor werden Antworten und Meinungen auf dem Arbeitsblatt notiert. Nach dem Besuch erhalten die Schüler/innen ein Zertifikat mit Fragen und dem Feedback.

Für die Schüler/innen von 10 – 14 Jahren geht es um die Fragen 39 - 47. Es handelt sich um eine Reden-oder-Kämpfen-Umfrage mit zwei Antwortmöglichkeiten und drei Formen des Feedback. Für Schüler/innen ab 14 Jahren geht es um die Fragen 49 und 50. Dies ist ein Thesenspiel, in dem deutlich wird, wo die Schüler/innen hinsichtlich freiheitsfördernder Regeln stehen. Der Grundgedanke ist, dass Freiheit immer auch Regeln beinhaltet.

Aktivität

Als Bearbeitung bietet es sich an, die Schüler/innen um eine kurze individuelle Stellungnahme zum Inhalt des Zertifikats zu bitten.

- Bist du einverstanden mit dem Feedback? Erläutere kurz, warum.
- Wie gefiel dir der Besuch im Friedenslabor?
- Nenne ein Top (etwas, das du gut findest) und einen Flop (etwas, das besser sein könnte).

FRIEDENSLABOR-EXPRESS

Ein mobiles Laboratorium über Frieden, Freiheit und Staatsbürgerschaft

ZERTIFIKAT

Name _____

Datum / / Ort _____

Jan Durk Tuinier,
Direktor der Stiftung Friedenserziehung

Danke für deinen Besuch im Friedenslabor-Express. Wir fanden es schön, dass du da warst, und wir hoffen, dass es dir auch gefallen hat.

In unserem Friedenslabor hast du Frieden und Freiheit erforscht. Du hast festgestellt, dass Frieden nicht von selbst kommt, sondern dass Menschen Frieden schließen müssen. Das hast du auch getan, indem du etwas Gutes getan hast für jemanden anderen, für die Tiere oder für die Welt um dich herum oder indem du Mobbing bekämpft hast. Du hast festgestellt, dass Freiheit Regeln benötigt: Absprachen für den gemeinsamen Sport mit anderen, um sicher durch den Verkehr radeln zu können oder um gemeinsam eine lebenswerte Welt zu schaffen.

Sieh nach, wie oft du bei Frage 47 A gewählt hast.

xA

Trag es hierunter ein und lies den Kommentar. Bist du damit einverstanden?

0 – 3 Mal A gewählt

Du stehst sehr gut für dich ein. Du hast nicht für alle gleich viel Respekt. Bedenke: Wenn du Respekt von anderen willst, musst du auch den anderen respektieren.

Tipp: Sei vorsichtig! Diejenigen, die Gewalt anwenden, erhalten auch Schläge.

4 – 5 Mal A gewählt

Du hast wohl mal einen Streit, aber du ziehst es vor, keine Gewalt anzuwenden. Du findest, dass ein Witz möglich sein sollte, auch wenn er auf Kosten anderer geht.

Tipp: Lass es nicht außer Kontrolle geraten. Reden ist besser als kämpfen.

6 – 8 Mal A gewählt

Streit, Kämpfe und Gewalt magst du überhaupt nicht. Du findest es wichtig, dass sich die Leute nicht gegenseitig beleidigen. Wenn du andere respektierst, wirst du fast immer auch respektiert.

Tipp: Mach weiter so und lass dich nicht unterkriegen.

Ob du jemand bist, der es normalerweise wagt, für seine Meinung einzustehen oder jemand, der zunächst abwartet, spielt keine Rolle. Durch Diskussionen mit anderen und durch neue Informationen wirst du deine Meinung weiterentwickeln. Bedenke dabei: Wenn du deine Meinung nie geändert hast, hast du normalerweise auch nichts dazugelernt.

sponsor:



Stichting Vredeseducatie
Peace Education Projects

www.vredeseducatie.nl
www.tekenenvoorvrede.nl

8.2. Verarbeitungsaktivität: Gestalte deine eigene Titelseite

Zielgruppe:

Schüler/innen im Alter von 10 – 18 Jahren

Absichten

Die Teilnehmer evaluieren den Besuch im Friedenslabor, indem sie ihre persönliche Titelseite für eine Zeitung gestalten.

Zeitdauer:

- Vorbereitung 15 Minuten
- Durchführung 45 Minuten

Beschreibung

Eine interessante Möglichkeit, den Besuch zu verarbeiten, besteht darin, die Titelseite einer Zeitung oder die Homepage eines Nachrichtensbereichs im Internet zu gestalten. Diese Seite enthält Nachrichten, Fotos und Texte über die Erfahrungen der Jugendlichen. Die Titelseite gibt den jungen Menschen zudem die Möglichkeit, sich zu artikulieren, denn erfahrungsgemäß weckt ein Ausstellungsbesuch auch Fragen und/oder Emotionen. Die Schüler/innen erstellen die Zeitung jeder für sich, erst danach werden die Gedanken und Ideen mit den anderen Teilnehmer/innen geteilt.

Aktivität

- Die Titelseite kann komplett digital oder auch auf herkömmliche Weise offline mit Schere und Klebstoff zusammengesetzt werden.
- Informieren Sie die Teilnehmenden, dass ein Bericht über den Ausstellungsbesuch verfasst werden soll. Zunächst sollen sich die Teilnehmenden einen Namen für die Zeitung ausdenken, z.B. "Karims Tageszeitung", "Die Gazette von Isabel" oder "Sonjas Tagesschau". Der Name des/der Teilnehmenden soll auf jeden Fall im Namen der Zeitung/Nachrichtenseite enthalten sein.
- Die nachfolgenden Rubriken und Themen können in der Zeitung in Form eines kurzen Artikels, einer Fotobeschreibung oder eines Cartoons verarbeitet werden.
- Name (verarbeite deinen eigenen Namen im Titel)
 - o Datum
 - o Ein Selbstporträt zeichnen
 - o Freiheit bedeutet für mich ...
 - o Das heutige Wetter
 - o Wie kann ich Frieden schaffen
 - o Wenn ich Ministerpräsident von bin, dann
 - o Nenne 3 Gründe, die Ausstellung zu besuchen. Verarbeite sie in einer Rezension und vergiss auch die Kritik nicht. Gib der Ausstellung eine Note.
 - o Was ist nötig, um eine Demokratie zum Erfolg zu machen?
 - o So sieht das Land aus, in dem ich glücklich bin.
 - o In unserem Land geht es (nicht) ohne Artikel 3 des Grundgesetzes.
 - o Was sehe ich als Aufgabe der Regierung?
 - o Die beste Art, sich Mobbing zu widersetzen
 - o Mein Held oder meine Heldin ist
 - o Was gehört deiner Meinung nach am meisten zu Deutschland?

8.3. Verarbeitungsaktivität: Wer bist du? Wo sitzt du im Baum?

Zielgruppe:

Schüler/innen im Alter von 10 – 14 Jahren



Seite 36, 48

Hintergrund und Absicht

Zusammen zu arbeiten und zusammen zu spielen ist ohne Spielregeln nicht möglich. Wir verbringen sehr viel Zeit zu Hause, in der Schule, auf der Straße und bei der Arbeit, um miteinander über Regeln zu sprechen. Regeln sollen uns untereinander Freiheit geben. Ohne Regeln würde es ein Chaos werden, und niemand würde mehr Freiheit genießen können. Die Menschen sind alle unterschiedlich, und das vereinfacht das Zusammenarbeiten nicht immer. Schlimmer noch: Manchmal ist es entsetzlich schwierig. In diesem Arbeitsschritt können wir untersuchen, wer wir sind und wie wir besser miteinander zusammenarbeiten können.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 10 Minuten.

Durchführung: 30 Minuten

Beschreibung

Auf dem Arbeitsblatt "Wo sitzt du im Baum?" sehen wir, dass sich die Menschen alle unterscheiden. Alle Menschen sind anders. Es gibt waghalsige und vorsichtige Typen. Kinder, die viel Freiheit wollen oder gerade mehr Sicherheit suchen. Es gibt geschäftige, wütende, starke, glückliche, hilfsbereite und manchmal traurige Kinder. Einige arbeiten gern mit anderen zusammen, andere lieber alleine.

Aktivität

Jeder Teilnehmende bekommt eine Kopie von Arbeitsblatt 6. Erläutern Sie das Arbeitsblatt und geben Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Jede/r Teilnehmende sucht eine Antwort auf die folgenden Fragen:

Was passt am besten zu dir? **Grün färben**

Was passt absolut nicht zu dir? **Rot färben**

Was würdest du gern einmal machen? **Orange färben**

Mit wem wärest du gern befreundet? **Blau färben**

Ausführung

Geben Sie den Schüler/innen Zeit, die Fragen zu beantworten und sorgen sie gemeinsam für Ruhe und Konzentration. Manche Kinder finden das nicht einfach. Fordern Sie sie auf, das Bild und die Emotionen sorgfältig anzusehen und sich dann zu entscheiden. Geben Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob sie die Fragen auf die Situation zu Hause oder in der Schule beziehen.

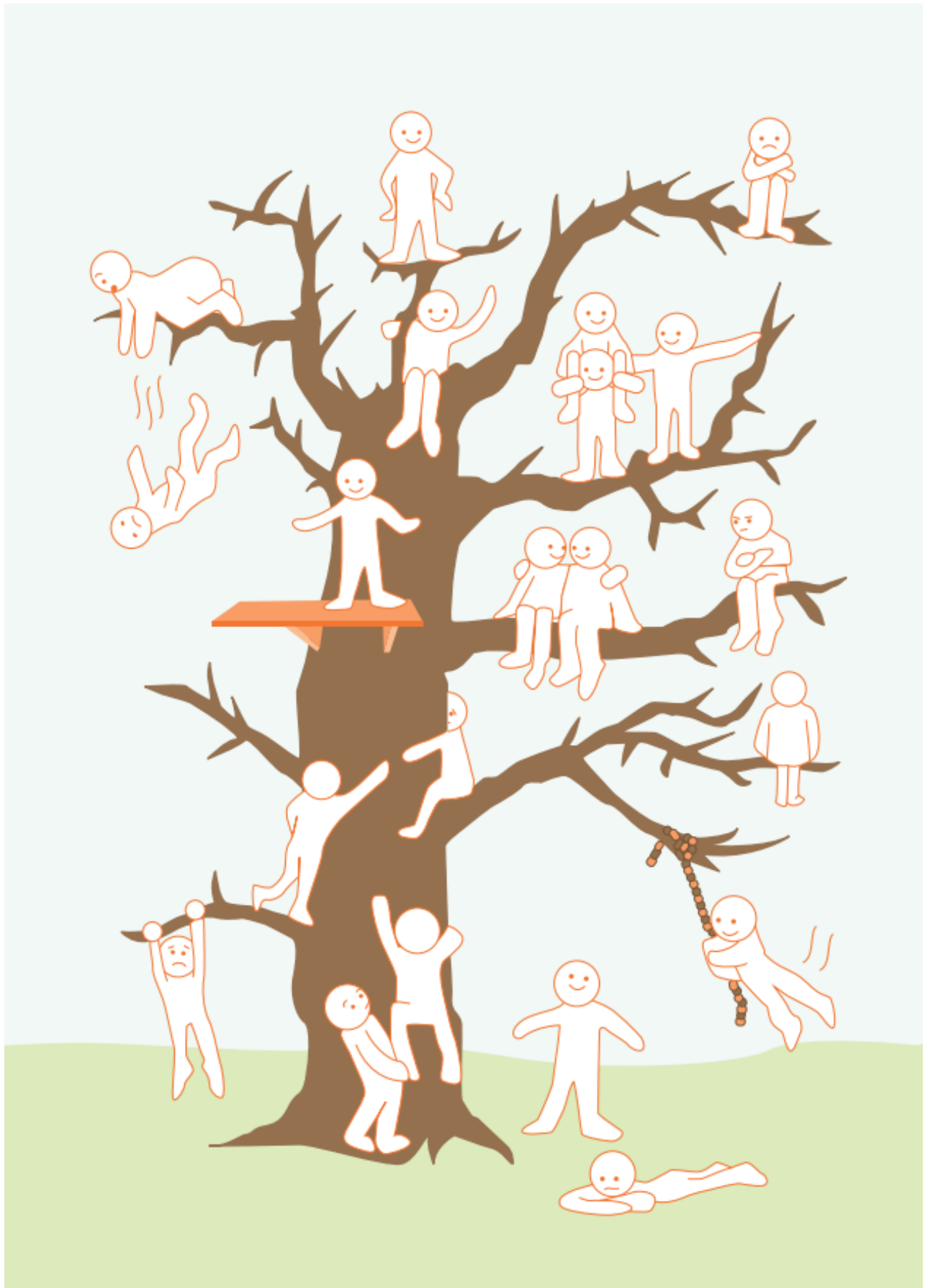
- Fordern Sie die Schüler/innen auf, die Arbeitsblätter zunächst mit ihrem Partner/ihrer Partnerin zu besprechen.
- Fragen Sie nach einer Weile, wer aus der Gruppe etwas sagen möchte. War es schwierig, sich zu entscheiden?
- Zeigen Sie auf die Figuren auf dem Digibord und fragen Sie einige Schüler/innen, welche Farbe sie der Figur gegeben haben.
- Es kann interessant sein, herauszufinden, welche Schüler die gleiche Figur gewählt haben. Ist das eine Überraschung oder nicht?
- Auffällig ist, dass wir uns mit mehreren Figuren identifizieren können. Es hängt nur davon ab, an welchen Zeitpunkt in unserem Leben wir denken. Aber meist gibt es eine bestimmte Figur, mit der wir uns am meisten verbunden fühlen.

Tipp:

Lustig ist es, deine ganze Familie einmal in den Baum zu setzen.

Wo sitzt dein Vater und wo die Oma?

Arbeitsblatt 6 Wo sitzt du im Baum?



8.4. Verarbeitungsaktivität: Wer darf über mich bestimmen?



Seite 32, 36

Zielgruppe:

Schüler/innen im Alter von 10 – 14 Jahren bzw. von 14 – 18 Jahren

Hintergrund und Absicht

Viele Kinder und Jugendliche haben die Auffassung, dass sie selbst die Nummer eins sind und selbst bestimmen können, was gut für sie ist. Das ist ein normales Streben nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Dazu sollten Jugendliche auch ermutigt werden. Nur so kann man Fehler machen und ausbügeln und 'erwachsen sein' üben. Es ist sinnvoll, mit ihnen zu analysieren, worüber sie selbst bestimmen und was andere bestimmen. Dann stellen wir beispielsweise fest, dass der 'Freiheitsdrang' bei den Kindern unterschiedlich ausgeprägt ist und dass es für manche überraschend ist, wie viel in ihrem Leben durch andere bestimmt wird. Auch letzteres ist logisch, schließlich leben wir in einer Gemeinschaft. Auch wenn wir Individualismus schätzen, sind wir doch auf vielerlei Arten verbunden.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 15 Minuten.

Durchführung: 30 Minuten.

Material

Ein Arbeitsblatt pro Teilnehmer/in.

Es gibt für jede Altersgruppe eine eigene Version des Arbeitsblattes.

Aktivität

Wer bestimmt über mein Leben? Ich selbst natürlich! Ich bestimme selbst, was ich denke und tue. Äh, nein? Bin ich nicht mein eigener Herr? Wer bestimmt denn dann über mich? Untersuche, wie du deine Entscheidungen triffst. Führe den Auftrag aus, indem du die Linie ankreuzt.

Danach füllt jeder Schüler/jede Schülerin sein/ihr Arbeitsblatt aus. Es ist sinnvoll, das Ausfüllen so spontan wie möglich zu machen und den ersten Impulsen zu folgen. Reflexion folgt.

Wenn die Schüler/innen fertig sind, bekommen sie mit Hilfe des Digiboards das Feedback zu sehen, dass zu der Farbe/den Farben gehört, die sie gebraucht haben. Das Feedback ist für beide Altersgruppen gleich. Einige Schüler/innen haben eine deutliche Lieblingsfarbe. Andere verteilen ihre Eempfindungen über mehrere Farben. Es gibt selbstverständlich keine richtigen Antworten oder Vorlieben.

Feedback

<p>Du bist eine unabhängige Person. Du entscheidest selbst, was du tust und was du gut findest. Das führt manchmal zu Streit, aber du verlässt dich auf dich selbst. Du bist oft allein. Das gefällt dir nicht, aber du entscheidest selbst, wie du dich verhältst.</p>	<p>Du willst deine eigenen Entscheidungen treffen, aber du merkst auch, dass es Druck von deinen Freunden oder deiner Familie gibt, deren Entscheidungen mitzutragen. Manchmal gibst du nach, weil du keinen Streit möchtest. Es gibt aber auch Dinge, die du wirklich komplett selbst entscheiden möchtest.</p>	<p>Es kommt oft vor, dass andere bestimmen, was du tun und denken sollst. Vielleicht findest du das bequem. Möglicherweise nervt es dich aber auch. Wenn das so ist, versuche in kleinen Schritten, mehr Kontrolle über dein Leben zu erlangen.</p>
---	--	---

Danach können die folgenden Aktivitäten und Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Vergleiche deine Antworten mit denen eines anderen Schülers/einer anderen Schülerin.
- Welche Unterschiede bzw. Übereinstimmungen gibt es? Wie erklärst du dir das?
- Gibt es Dinge, die du verändern möchtest?
- Möchtest du mehr Entscheidungsfreiheit oder bist du mit dem jetzigen Zustand zufrieden?
- Meinst du, dass Regeln nötig sind, um Freiheit zu ermöglichen?
- Meinst du, dass du sehr streng erzogen wirst oder ist es nicht so schlimm?

Tipp:

Arbeite diesen Arbeitsgang mit deinen (Groß-)Eltern durch. Lass sie auch die Liste ausfüllen.

Was fällt dir auf? Können sie alles in ihrem Leben selbst bestimmen?

(Dabei kannst du gleich mit ihnen über Punkte, in denen du mehr Entscheidungsfreiheit haben möchtest, verhandeln.)

Wer bestimmt über mich?

Wer ist der Herr über mein Leben? Das bin ich selbst! Ich bestimme selbst, was ich denke und tue.

Wir leben doch in einem freien Land!

Äh, nein? Bin ich nicht immer mein eigener Herr? Wer bestimmt denn dann über mich?

Analysiere, wie du deine Entscheidungen triffst. Vervollständige die Aufgabe, indem du deine Wahl in eines der Kästchen einträgst.

	Entscheide ich selbst	Entscheiden wir zusammen	Entscheiden andere
Teilnehmen an einem Familientag.			
Kleidung, die ich in der Schule trage.			
Lachen über einen diskriminierenden Witz.			
Wie spät ich schlafen gehe.			
Ob ich Fleisch esse oder nicht.			
Das Make-Up, das ich benutze.			
Ein behindertes Kind ausschließen.			
Die Freiheit zu glauben, was ich will.			
Wie lange ich pro Tag Computerspiele spielen darf.			
Ob ich zur Schule gehe.			
Ob ich meine Haare färben darf.			
Wohin wir in den Ferien reisen.			
Ob ich meine Nase piercen lasse.			
Ob ich kirchlich aktiv sein möchte oder nicht.			
Nichts sagen, wenn mein/e Freund/in in einem Geschäft etwas stiehlt.			
Wofür ich mein Geld ausbebe.			
In wen ich mich verliebe.			
In welchem Block befinden sich deine Entscheidungen überwiegend? Lies das zugehörige Feedback durch.			

Wer bestimmt über mich?

Wer ist der Herr über mein Leben? Das bin ich selbst! Ich bestimme selbst, was ich denke und tue.

Wir leben doch in einem freien Land!

Äh, nein? Bin ich nicht immer mein eigener Herr? Wer bestimmt denn dann über mich?

Analysiere, wie du deine Entscheidungen triffst. Vervollständige die Aufgabe, indem du deine Wahl in eines der Kästchen einträgst.

	Entscheide ich selbst	Entscheiden wir zusammen	Entscheiden andere
Deine Meinung über Demokratie			
Sex zulassen, wenn du eigentlich nicht willst.			
Lachen über einen diskriminierenden Witz.			
Wohin ich gehe.			
Ob ich Fleisch esse oder nicht.			
Das Make-up, das ich benutze.			
Mit wem ich befreundet bin.			
Die Freiheit zu glauben, was ich will.			
Ob ich kirchlich aktiv sein möchte oder nicht			
Meine Meinung zur Aufnahme von Flüchtlingen.			
Pornos anschauen.			
Mein Haar in auffälligen Farben färben.			
Wohin wir in den Ferien reisen.			
Ob ich meine Nase piercen lasse.			
Nichts sagen, wenn mein/e Freund/in in einem Geschäft etwas stiehlt.			
Wofür ich mein Geld aus gebe.			
In wen ich mich verliebe.			
Gras rauchen.			
In welchem Block befinden sich deine Entscheidungen überwiegend? Lies das zugehörige Feedback durch.			

Wer bestimmt über mich? (Feedback)

(Für beide Altersgruppen gleich.)

<p>Du bist eine unabhängige Person. Du entscheidest selbst, was du tust und was du gut findest. Das führt manchmal zu Streit, aber du verlässt dich auf dich selbst. Du bist oft allein. Das gefällt dir nicht, aber du entscheidest selbst, wie du dich verhältst.</p>	<p>Du willst deine eigenen Entscheidungen treffen, aber du merkst auch, dass es Druck von deinen Freunden oder deiner Familie gibt, deren Entscheidungen mit zu tragen. Manchmal gibst du nach, weil du keinen Streit möchtest. Es gibt aber auch Dinge, die du wirklich komplett selbst entscheiden möchtest.</p>	<p>Es kommt oft vor, dass andere bestimmen, was du tun und denken sollst. Vielleicht findest du das bequem. Vielleicht nervt es dich aber auch. Wenn das so ist, versuche in kleinen Schritten, mehr Kontrolle über dein Leben zu erlangen.</p>
---	--	---

Bist du einverstanden mit dem Kommentar?

Ja Nein

Vergleiche deine Antworten mit denen eines anderen Schülers/einer anderen Schülerin.

Welche Unterschiede bzw. Übereinstimmungen gibt es? Wie erklärst du dir das?

Werdet ihr unterschiedlich erzogen? Gelten bei ihm/ihr andere Regeln?

8.5. Verarbeitungsaktivität: Programmpunkte unserer politischen Partei.



Seite 14,30, 48

Zielgruppe:

Schüler/Schülerinnen ab 12 Jahren

Hintergrund und Absicht

Indem sie Positionen für das Programm der politischen Partei auswählen, die sie gründen werden, erkunden die Teilnehmenden drei Grundwerte der Demokratie: Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Bei diesem Arbeitsschritt haben wir die folgenden Unterrichtsziele:

- Die Teilnehmenden bestimmen in Zweiergruppen Grundsatzthemen für ihr Programm.
- Die Teilnehmenden analysieren die Grundsatzthemen und reagieren auf Feedback.
- Die Teilnehmenden beschreiben die Begriffe Freiheit, Gleichheit und Solidarität.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 15 Minuten.

Durchführung: 30 Minuten.

Aktivität

Zeigen Sie die Arbeitsblätter und teilen Sie sie aus. Die Teilnehmenden arbeiten in Dreiergruppen und bekommen den Auftrag, sieben Grundsatzthemen für ihre politische Partei auszuwählen. Diese Themen haben alle eine Farbcharakteristik, deren Bedeutung die Teilnehmenden erst nach dem Auswahlprozess erfahren. Ferner erhalten sie den Auftrag, selbst weitere drei Grundsatzthemen zuzufügen.

[Grundsatzthemen zur Freiheit]

Jeder darf alles sagen, was er oder sie will, auch wenn dies eine Beleidigung ist.

Menschen dürfen selbst entscheiden, ob sie sich während einer Pandemie an die Regeln halten.

Eine Altersgrenze von 18 Jahren für den Verkauf von Alkohol.

Du darfst selbst entscheiden, ob bzw. was du glauben möchtest und ob du kirchlich aktiv sein möchtest oder nicht.

Wenn Eltern sich scheiden lassen, darf das Kind selbst wählen, bei welchem Elternteil es leben will.

[Positionen zur Gleichheit]

Homosexuelle dürfen Kinder adoptieren.

Jugendliche sollten in der Schule etwas über verschiedene Religionen lernen.

'Krebs' und andere Krankheiten als Schimpfwort zu benutzen, sollte verboten werden.

Es muss möglich sein, einen Kinder-/Jugendvertreter in den Gemeinderat zu wählen.

Kinder mit Behinderungen können eine Regelschule besuchen

[Positionen zur Solidarität]

Kostenloser Schwimm-/Musikunterricht für Kinder, deren Eltern Geringverdiener sind.

Kinder und Enkel kümmern sich selbst um die (Groß-)Eltern.

Wir müssen armen Ländern Geld geben, auch wenn es in Deutschland auch Arbeitslose gibt. Reiche sollten mehr Steuern zahlen als Arme.

Ein Spenderorgan erhalten nur diejenigen, die sich als Spender registriert haben.

Auftrag:

Welche Programmpunkte sprechen euch am meisten an? Wählt 7 aus.

Ein Spenderorgan bekommt man nur, wenn man sich als Spender registriert hat.

Jeder darf alles sagen, was er oder sie will, auch wenn dies eine Beleidigung ist.

'Krebs' und andere Krankheiten als Schimpfwort zu benutzen, muss verboten werden.

Jeder darf selbst entscheiden, ob bzw. was er glauben möchte und ob er kirchlich aktiv sein möchte oder nicht.

Es muss möglich sein, einen Kinder/Jugendvertreter in den Gemeinderat zu wählen.

Reiche sollten mehr Steuern bezahlen als Arme.

Kostenloser Schwimm-/Musikunterricht für Kinder von Geringverdienern.

Menschen sollten selbst entscheiden dürfen, ob sie sich während einer Pandemie an die Regeln halten.

Homosexuelle dürfen Kinder adoptieren.

Eine Altersgrenze von 18 Jahren für den Verkauf von Alkohol.

Jugendliche sollten in der Schule etwas über verschiedene Religionen lernen.

Kinder und Enkelkinder sorgen selbst für die (Groß-)Eltern.

Wenn Eltern sich scheiden lassen, darf das Kind selbst entscheiden, bei welchem Elternteil es leben möchte.

Wir müssen Geld an arme Länder geben, auch wenn es in Deutschland ebenfalls Arme gibt.

Behinderte Kinder dürfen die Regelschule besuchen.

Nachbesprechung

- Die Arbeitsgruppen stellen fest, welche Farbe ihre Programmpunkte haben: orange, gelb oder blau.
- Danach zeigen Sie den Schüler/innen das Feedback und erläutern, dass dies die Kernwerte der Demokratie sind. Sie können sich dabei auf das bekannte Motto der französischen Revolution *Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit* beziehen.
- Gehen Sie auf die Fragen der Schüler/innen ein und geben Sie ihnen die Möglichkeit, ihre Entscheidung für bestimmte Programmpunkte zu erklären.
- Sind die Schüler/innen mit dem Feedback einverstanden oder würden sie ihre Entscheidungen revidieren?
- Es ist möglich, dass Schüler/innen eine oder mehrere Programmpunkte in allen Farben haben oder andererseits dass eine einzige Farbe vorherrscht..
- Auffallend ist, dass in vielen Gruppen Freiheit und Gleichheit populärer sind als Solidarität. Was kann der Grund sein?
- Zum Schluss stellen wir die drei eigenen Programmpunkte in den Mittelpunkt. Welche Farbe bekommen sie? Geht es hauptsächlich um Gleichberechtigung oder um Freiheit? Wie ist die Meinung der Schüler/innen?

Feedback

Die Arbeitsgruppen stellen fest, welche Farbe ihre Programmpunkte haben:

Orange _____

Gelb _____

Blau _____

Die orangenen Positionen handeln von Freiheit.

Ihr möchtet, dass die Menschen selbst entscheiden und ihr Leben selbst bestimmen können. Die Regierung soll so wenig Regeln für die Bürger wie möglich aufstellen.

Die gelben Positionen handeln von Gleichberechtigung.

Jeder ist anders, aber niemand ist mehr oder weniger wert. Ihr findet es gerecht, dass Menschen in gleichen Situationen gleich behandelt werden.

Die blauen Positionen handeln von Solidarität.

Ihr findet es wichtig, dass die Menschen einander helfen. Das können kleine Handreichungen sein, aber das kann z.B. auch Vorsorge sein, damit Menschen, die sie benötigen, gesundheitliche Betreuung erhalten.

8.6. Verarbeitungstätigkeit: Schwedische Aktivistin verhindert Abschiebung eines Flüchtlings per Flugzeug



Seite 38, 40, 52

Zielgruppe:

Schüler/innen ab 12 Jahren

Hintergrund und Absicht

Die Teilnehmenden untersuchen eine Situation, in der eine schwedische Studentin versucht, die Abschiebung eines Flüchtlings zu verhindern. Sie behindert den Start des Flugzeugs und erfährt sowohl Widerstand als auch Unterstützung durch andere Passagiere.

(Siehe den geharnischten Artikel von NOS unten.)

Bei diesen Arbeitsschritten haben wir folgende pädagogischen Ziele:

- Die Teilnehmenden analysieren die Situation im Flugzeug und teilen die aufkommenden Fragen.
- Die Teilnehmenden beschreiben die Reaktionen des Flugpersonals und der anderen Passagiere.
- Die Teilnehmenden übertragen die Handlung auf ihre eigene Lebens- und Erfahrungswelt und erkennen mögliche Zusammenhänge.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 20 Minuten.

Durchführung: 45 Minuten.

Aktivität 1.

Schauen Sie gemeinsam mit dem Schüler/innen und ohne vorherige Erklärung das Video (Link siehe unten, 3:30 Min.) an, in dem Elin Ersson versucht, die Abschiebung eines Flüchtlings zu verhindern. Fordern Sie die Schüler/innen auf, sich während der Video-Vorführung Notizen zu machen und Fragen zu notieren. Zeigen Sie das Video zweimal, zunächst ohne Erklärung. Danach nehmen Sie sich kurz Zeit (2 Minuten), um zu reflektieren, welche Gefühle und Reaktionen das Video hervorruft. Anschließend zeigen Sie das Video ein zweites Mal, um es gemeinsam zu analysieren. Besonderes Augenmerk sollte dabei den Reaktionen der anderen Passagiere gelten und Elins Versuch, ihren Standpunkt zu vertreten. Link: <https://www.youtube.com/watch?v=2DKgaYTgu7U>

Aktivität 2.

Nachfolgend einige Fragen zur Analyse des Videos und zur Überprüfung der eigenen Einstellung. Das Video ruft heftige Reaktionen hervor. Deshalb ist es sinnvoll, zunächst die Reaktionen der Schüler/innen abzufragen und dort anzusetzen. Lassen Sie sie die Antworten zunächst paarweise besprechen, sodass erste Reaktionen wie Überraschung, Beifall, Verwirrung, Wut, Bewunderung, Zustimmung oder Abkehr erkennbar sind.

- Gib in eigenen Worten wieder: Was spielt sich hier ab?
- Was denkst du, sind die Motive von Elin? Warum macht sie dies?
- Beschreibe Elins Gefühle. Was ist ihr Standpunkt?
- Was hörst du an ihrer Stimme? Wut, Trauer, Angst oder Panik?
- Elin macht dies nicht für sich selbst, sondern für einen Flüchtling. Was erzählt sie über diesen Mann?

- Warum, denkst du, wiederholt sie ihre Botschaft mal um mal? Was möchte sie damit erreichen?
- Beschreibe die Reaktionen der Mitpassagiere, derjenigen, die ihr zustimmen und derjenigen, die sich ihr widersetzen. Überlege für beide Gruppen, warum sie so reagieren. Hast du Verständnis für die eine, die andere oder für beide Gruppen?
- Wie reagiert Elin auf diese Reaktionen.
- Was ist nach der Analyse deine Meinung über diese Aktion? Meinst du, dass Elin mutig ist oder gerade nicht? Könntest du dir vorstellen, selbst eine solche Aktion durchzuführen? Erläutere deinen Standpunkt mit Hilfe von Argumenten, die sich auf deine Werte beziehen *.

* Werte sind Dinge in deinem Leben, die dir sehr wichtig sind. Du beschäftigst dich nicht jeden Tag damit, aber sie bestimmen dein Denken und Handeln. Werte sind z.B. Liebe, Treue, Freiheit, Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit.



PROTEST: Zweedse activiste weigert te zitten in vliegtuig

*„Ich bin jetzt auf einem Flughafen, in einem Flugzeug.
Da ist jemand, der nach Afghanistan abgeschoben werden soll...“*

<https://www.youtube.com/watch?v=2DKgaYTgu7U>

Vertiefender Arbeitsschritt

Wir sehen einen Wertekonflikt in dem Flugzeug. Elin schränkt die Freiheit der Passagiere ein, als sie das Flugzeug am Start hindert. Andererseits zeigt sie Mitgefühl für den Flüchtling, der in ein unsicheres Land abgeschoben werden soll.

Diskutiert miteinander, welche Werte ihr in diesem Video erkennt und wie sie in der Praxis aufeinanderprallen. Welche Lösungsmöglichkeit seht ihr?

Schwedische Studentin und Aktivistin setzt sich im Flugzeug nicht hin und verhindert Abschiebung eines Flüchtlings

NOS 24-07-2018, 22:20 AANGEPAST 25-07-2018, 15:43

Eine schwedische Aktivistin hat vorgestern die Abschiebung eines afghanischen Mannes verhindert. Die 22-jährige Elin Ersson weigerte sich zwei Stunden lang, sich im Flugzeug hinzusetzen, bis der Afghane aus dem Flugzeug geholt wurde. Ihre vorher geplante Aktion führte zu Irritationen bei ihren Mitpassagieren und der Besatzung, aber sie erhielt auch Unterstützung. Ersson streamte ihre Aktion live auf Facebook. Das Video hat mittlerweile 1,5 Millionen Aufrufe.

Die Maschine der Turkish Airlines war startklar zum Flug von Göteborg nach Istanbul, als die 22-jährige Studentin in Aktion trat. Sie filmte sich dabei, wie sie auf Englisch erzählte, worum es ihr ging. „Da hinten im Flugzeug ist jemand, der nach Afghanistan abgeschoben werden soll. Da ist Krieg, und wenn er dorthin kommt, wird er wahrscheinlich getötet. Ich bitte Sie, sein Leben zu retten“, sagte sie in dem Video.

Die Flugbesatzung forderte sie mehrmals auf, sich hinzusetzen und ihr Handy auszuschalten. Sie lehnte ab. „Wenn Sie den 52-jährigen Mann von Bord holen, verlasse ich das Flugzeug auch.“

Einige Passagiere unterstützten die Aktivistin, andere waren verärgert über die Verspätung. Ein wütender englischsprachiger Passagier nahm ihr das Handy ab, doch ein Besatzungsmitglied gab es ihr zurück. Nach zwei Stunden wurde der gordische Knoten gelöst: Der Afghane wurde von drei Flugbegleitern aus dem Flugzeug geleitet. Ersson stieg zusammen mit ihnen aus. Danach konnte das Flugzeug endlich abheben.

Geldbuße oder Arrest

Es steht noch nicht fest, ob Ersson eine Strafe bekommt. Die von der Aktion betroffene Fluggesellschaft Turkish Airlines kann sie für die finanziellen Folgen der Verspätung haftbar machen. Auch kann sie zu einer Geld- oder Haftstrafe verurteilt werden, weil sie den Anweisungen der Polizei nicht Folge geleistet hat.

Ersson ist Studentin und arbeitet nebenbei als ehrenamtliche Mitarbeiterin bei Flüchtlingsorganisationen. In der Vergangenheit war sie mehrmals an Aktionen zur Verhinderung von Abschiebungen beteiligt, aber noch nie auf diese Weise.

Es ist nicht bekannt, wo sich der Afghane jetzt aufhält. Für Asylsuchende wird es immer schwieriger, in Schweden Asyl zu bekommen. Die Politik wurde nach Jahren der Großzügigkeit erheblich verschärft, teilweise unter dem Einfluss des Aufstiegs der Schwedendemokraten. Diese rechtspopulistische Partei wurde bei der letzten Wahl zur drittstärksten Partei des Landes. Im Herbst finden in Schweden wieder Wahlen statt, und Einwanderung wird eines der Hauptthemen sein.

8.7. Verarbeitungstätigkeit: Schließe Freundschaft!

Zielgruppe:

Schüler/innen ab 10 Jahren



Seite 13, 17, 30

Hintergrund und Absicht

Hartnäckig hält sich ein bestimmtes Bild von Religionen und Weltanschauungen: Sie alle sind unglaublich, bigott, predigen Frieden, aber scheu(t)en weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart weder Gewalt noch Unterdrückung. Bei der Recherche wird schnell klar, dass Menschen im Allgemeinen, auch Vertreter von Religionen, weder Engel noch Teufel sind.

Ein weiteres Missverständnis ist, dass viele Menschen ein festgelegtes Bild von dem Muslim, dem Christen, dem Hindu oder dem Humanisten haben. Wir verallgemeinern einfach das Verhalten von Millionen von Menschen über Jahrhunderte hin und fassen es in einem Wort zusammen: Unzuverlässig oder intolerant. In diesem Arbeitsschritt analysieren die Schüler/innen Aussagen von Vertretern/innen der Weltanschauungen und Religionen.

Wir haben dabei folgende pädagogische Ziele:

- Die Teilnehmenden lernen verschiedene Lebensanschauungen kennen.
- Die Teilnehmenden betrachten Menschen und ihre Eigenschaften aus verschiedenen Perspektiven.
- Die Teilnehmenden beschreiben die eigene Lebensphilosophie mit einem Motto und erläutern dies.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 10 Minuten.

Durchführung: 30 Minuten.

Aktivität

Seht euch den Kurzfilm „Make Friends“ zweimal gemeinsam an. Das erste Mal als Einführung, das zweite Mal mit den gestellten Fragen. Beantwortet dann die Fragen und diskutiert sie paarweise. Versucht, einige Schlussfolgerungen über das Zusammenleben, das Anderssein und das Teilen von Werten zu ziehen.



Gesprächsvorschläge

- Spielen Personen mit, die du aus dem Fernsehen oder den Medien kennst?
- Gibt es eine Weltanschauung oder Religion, der du auch angehörst oder angehören möchtest?
- Was hältst du von dem Ratschlag, sich mit Menschen anderer Religionen oder Weltanschauungen anzufreunden?
- Einige der Männer und Frauen im Film sprechen über Gott. Humanisten haben keinen Gott, aber streben nach mehr Menschlichkeit. Kannst du in Worte fassen, welchen Mehrwert der Glaube an einen Gott der Menschheit bringt?
- Was ist mit der Aussage gemeint: „Du wirst reicher, wenn du mehr über den anderen erfährst.“
- Einer der im Film gezeigten Menschen sagt: „Suchen Sie nicht nur nach Unterschieden zwischen den einzelnen Gruppen.“ Bist du damit einverstanden? Warum soll man das nicht tun?
- Eines der Zitate: „Wenn man sich mit Menschen unterhält, die völlig anders sind als man selbst, entdeckt man, wie viele Dinge man gemeinsam hat: Gemeinsame Ängste, gemeinsame Hoffnungen, gemeinsame Sorgen.“
Stimmst du dem zu? Hast du das schon einmal erlebt?
- Erkennst du in diesen Gruppen unterschiedliche Leute?
- Warum gehören die meisten Menschen gerne zu einer Gruppe?
- Wie kannst du in der Gruppe du selbst sein?
- Wann verhältst du dich wie die anderen Gruppenmitglieder und unterwirfst dich dem Gruppenzwang und wann sagst du „nein“ und gehst deine eigenen Wege?
- Was ist deine Meinung zu dem Film?
- Die Macher wollen zeigen, dass Menschen unterschiedlich sind, aber dennoch viele Dinge gemeinsam haben. Stimmst du dieser Ansicht zu?

Make Friends:

<https://www.youtube.com/watch?v=dzAdYW8bhZ4>

8.8. Verarbeitungstätigkeit: Integrationstipps für Neuankömmlinge in unserem Land



Seite 25, 40, 45

Zielgruppe:

Schüler/innen ab 14 Jahren

Hintergrund und Absicht

Bei diesem Arbeitsschritt stehen die Erfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund während ihrer Integration in den Niederlanden, in Belgien und in Deutschland im Mittelpunkt. Die Teilnehmenden lassen sich einen eigenen hilfreichen Tipp für einen Neuankömmling einfallen. Der Arbeitsschritt ist eine Übung zu Perspektivwechsel (anders auf das eigene Land schauen) und Empathie (nachempfinden können, was der andere fühlt).

Bei diesem Arbeitsschritt haben wir folgende pädagogische Ziele:

- Die Teilnehmenden zählen Erfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund auf.
- Die Teilnehmenden beschreiben einige Hindernisse/Behinderungen, die viele Neuankömmlinge im Integrationsprozess erfahren.
- Die Teilnehmenden reflektieren und entwickeln selbst einen neuen Tipp.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 20 Minuten.

Durchführung: 50 Minuten.

Aktivität

Im Mittelpunkt dieses Arbeitsschrittes stehen fünfzehn Tipps, die Menschen mit Migrationshintergrund Neuankömmlingen geben, die in unserem Land ankommen. Journalisten des „Korrespondenten“ haben Menschen mit Migrationshintergrund gefragt, worauf diese achten sollten, wenn sie sich integrieren wollen. Möglicherweise sind einige Texte auf die niederländische Situation bezogen, doch wir denken, dass es für den deutschen Kontext genauso relevant ist. Es kann überraschend sein, sein eigenes Land mit deren Augen zu betrachten.

Leseverstehen ist eine wichtige Voraussetzung für diesen Arbeitsschritt. Wenn einige Teilnehmende damit Schwierigkeiten haben, können die fünfzehn Tipps aufgeteilt werden, um die Leselast zu verringern. Jedem Schülerpaar werden zwei bis fünf Tipps zur Untersuchung zugeteilt.

Achtung!

Die Fragen im untenstehenden Auftrag müssen möglicherweise an das Klassenniveau angepasst werden. Frage 2 kann eventuell ausgelassen werden. Frage 1 und Frage 3 sollten auf jeden Fall bearbeitet werden.

Auftrag

Journalisten des Magazins „Der Korrespondent“ haben Menschen mit Migrationshintergrund gebeten, Flüchtlingen, die gerade erst in Westeuropa angekommen sind, Tipps zu geben.

1.

Welche Tipps sprechen dich am meisten an?

Wähle zwei davon aus und beschreibe in wenigen Worten, was dich daran besonders anspricht.

Diskutiere die ausgewählten Tipps mit einem anderen Teilnehmenden.

2.

Welche Schwierigkeiten haben Neuankömmlinge?

Nenne zwei Schwierigkeiten, die Folge des Verlustes der Heimat sind und zwei Behinderungen, die sie in Westeuropa erfahren.

3.

Welche Tipps würdest du jemandem geben, der gerade in einem westeuropäischen Land ankommt?

Sammele alle Tipps und analysiere, welche Übereinstimmungen bzw. Unterschiede es gibt.



Integrationsstipps von Menschen mit Migrationshintergrund

1. Kaufe ein Fahrrad.

„Beim Radeln lernst du die Umgebung kennen, wodurch du eine Bindung an die Landschaft entwickelst und weniger an deine Sorgen denkst.“

Babak Amiri (45, Musikant, floh 1991 aus dem Iran)

2. Sieh dich selbst als ein Baby.

„Viele Menschen verharren in der Erinnerung an die Zeit in ihrer Heimat, als sie Arbeit, Freunde und Familie hatten. Wenn du an dem festhältst, was du einmal warst und hattest, wirst du depressiv. Versuche, dich als Baby zu sehen, das alles noch einmal lernen muss. Und eigentlich ist alles genauso schön, wie wenn ein Baby laufen lernt.“ Ozjan van Schuylenburg-Issso (28, selbstständig, vor acht Jahren aus Syrien geflohen)

3. Mach genau das, was du sagst.

„Wenn dich jemand bittet zu kommen und beim Umzug zu helfen, sagst du: ‚Ich werde mein Bestes geben, Inshallah.‘ Das heißt ‚nein‘, Iraker verstehen das. Aber hierzulande mag man keine verschwommene Sprache. Sie werden dir erst vertrauen, wenn du genau das tust, was du sagst. Also ja ist ja, nein ist nein, und wenn du einen Termin um 19 Uhr abgesprochen hast, dann musst du auch wirklich um 19 Uhr da sein.“

Firas Al-Khoury (Assistenzarzt, floh 2006 aus dem Irak)

4. Verlasse das Asylbewerberzentrum so schnell wie möglich.

„Ich habe ein Inserat in einer Lokalzeitung aufgegeben und als ich ein Zimmer gefunden hatte, bin ich sofort umgezogen. Das Zimmer machte mich so stolz! Ich war überglücklich, bin zu IKEA gegangen (eine europäische Kette, wo man billige Möbel kaufen kann) und habe ein Billy-Bücherregal gekauft.“

Baban Kirkuki (41, Dichter, floh 1999 aus dem Irak):

5. Bestaune dein Wohnumfeld.

„Ich lief an einem Garten vorbei, in dem eine alte Frau damit beschäftigt war, Gartenzwerge (Männchen mit spitzen Hüten) mit einem Tuch abzuwischen und vorsichtig wieder ins Gras zurück zu setzen. Ich habe es wohl eine Viertelstunde lang angeschaut, so schön war das.“

Baban Kirkuki

6. Befreie dich von erstickenden Elementen deiner Heimatkultur.

„Mach dir klar, dass du jetzt hier bist, und dass dies ein freies Land ist. Habe keine Angst vor dieser Freiheit und begreife, dass du Bräuche und Traditionen aus der Kultur deiner Heimat, die du als störend empfindest, aufgeben kannst.“

Baban Kirkuki

7. Lies Nijntje.

„Kinderbücher sind sehr hilfreich beim Erlernen einer Sprache. Ich las Nijntje, ein beliebtes Kinderbuch über ein weißes Kaninchen.“

Ilias Mathab (28, Beamter des Außenministeriums, floh 1998 aus Afghanistan)

8. Verschließe dich der Flut der Neuigkeiten aus deinem Heimatland.

„Ich habe jeden, der auf Facebook über den IS postet, geblockt und gute Freunde gebeten, diese Berichte nicht mit mir zu teilen. Ich brauche 100 % meines Gehirns, um hier anzukommen. Deshalb verfolge ich die Nachrichten nicht.“

Firas Al-Khoury

9. Besuche das Gemeindezentrum oder gehe in den Sportverein.

“Meine Rettung war der Fußballverein. Auf dem Spielfeld und in der „dritten Halbzeit“ (niederländischer Ausdruck für den Drink in der Kantine nach Spielende) kann man Freunde fürs Leben finden.”

Firas Al-Khoury

10. Nimm es nicht persönlich, wenn die Menschen dich kühl behandeln.

“Ich bin es aus Syrien gewöhnt, dass man kurz miteinander spricht, wenn man auf der Straße einem Bekannten begegnet. Das ist hier anders. Die Menschen sagen nur `Hallo` oder `Moin`. Selbst auf einer Party führen sie oft keine Gespräche.”

Ozjan van Schuylenburg-Issso

11. Lass deine Kinder mit Kindern der Eingesessenen spielen.

“Nach einer gewissen Zeit wird dein Kind seine Freunde mit nach Hause bringen wollen. Viele Menschen reagieren dann ängstlich: „Da kommen fremde Kinder, die die Sprache besser sprechen als ich. Wohlmöglich verstehe ich nicht, was sie sagen.“ Sei doch gastfreundlich, es ist wichtig für die Entwicklung deines Kindes.”

Mardjan Seighali (51, Direktor der Studentenflüchtlingsorganisation UAF, floh 1991 aus dem Iran)

12. Gib es ehrlich zu, wenn du ein Wort oder einen Satz nicht verstehst.

“Viele Flüchtlinge haben Angst, für dumm gehalten zu werden, wenn sie eine Frage stellen. Wage es, nach der Bedeutung zu fragen, das schätzen die Menschen.”

MardjanSeighali

13. Lerne, mit der Direktheit der Einheimischen umzugehen.

“Am Arbeitsplatz werden manche zu dir sagen: “Das machst du überhaupt nicht richtig.” Das kann einen sehr verunsichern. Aber viele Kollegen werden dir auch helfen und ehrlich sagen, was du verbessern kannst.”

Firas Al-Khoury (Assistenzarzt, floh 2006 aus dem Irak):

14. Mach dich selbständig.

“Es ist sehr schwierig, auf dem Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden. Ich bin Übersetzer, hochgebildet. Als der Käsehändler in meiner Nachbarschaft beschloss aufzuhören, sah ich meine Chance. Jetzt verkaufe ich holländischen Käse. Wer hätte das je erwartet?” Morty Balthazar (42, Käsehändler, floh 1999 aus dem Iran)

15. Suche dir etwas in der neuen Kultur, das du verteidigen kannst.

“In diesem Land sind Homosexuelle und Heterosexuelle gleichgestellt, und ein Farbiger kann Bürgermeister werden. Dieser egalitäre und demokratische Aspekt, das gefällt mir an den Niederlanden. Mach dich auf die Suche nach einem Wert, den du verteidigen möchtest, der zu dir passt. Du kannst nichts finden? Dann solltest du darüber nachdenken, wieder zu gehen.”

Paul Mbikayi (51, Beamter, floh 1994 aus Zaire, jetzt Kongo)

8.9. Verarbeitungstätigkeit: Meinungen über die Aufnahme von Flüchtlingen



Seite 26, 32, 40

Zielgruppe:

Schüler/innen ab 10 Jahren

Hintergrund und Absicht

Die Teilnehmenden untersuchen Meinungen über die Aufnahme von Flüchtlingen und kommen zu einem eigenen Standpunkt.

Bei diesem Arbeitsschritt haben wir folgende pädagogische Ziele:

- Die Teilnehmenden benennen unterschiedliche Meinungen über die Aufnahme von Flüchtlingen.
- Die Teilnehmenden entwickeln eine eigene Meinung und benennen die Argumente, die zu ihrer Entscheidung geführt haben.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 15 Minuten

Durchführung: 45 Minuten

Aktivität

- Die zwölf abgegebenen Meinungen sind vielfältig und wurden direkt aus den (Sozialen) Medien übernommen.
- Möglicherweise benötigen einige Teilnehmende eine Erläuterung zu der ein oder anderen These. Erklären Sie, dass man die Meinungen auswählen sollte, die den eigenen am nächsten kommen.
- Es kann sein, dass widersprüchliche Meinungen genannt werden. Das ist überhaupt kein Problem. Viele Menschen sind der Meinung, dass wir Flüchtlingen helfen sollten, aber machen sich auch zugleich Sorgen um alle möglichen Dinge.
- Es ist sinnvoll, gerade die Bedenken aufzulisten und weiter zu untersuchen. So ist die Angst vor einem terroristischen Anschlag bei vielen Menschen groß, obschon die Chance, selbst davon betroffen zu sein, fast gegen null geht und in keinem Verhältnis zur Angst steht.
- Versuchen Sie, in den Gesprächen Raum zu lassen, um sowohl die Angst als auch die Fakten zu beleuchten und überlassen Sie den Teilnehmenden die Regie so weit wie möglich selbst. Das erzeugt Anteilnahme und Motivation.

Tipp:

Alle Meinungen sind erlaubt, aber erlauben Sie keine Unmenschlichkeiten. Sprechen Sie Kommentare und Meinungen an, die Flüchtlinge mit Tieren wie Insekten vergleichen. Bitten Sie um eine Erklärung, aber akzeptieren Sie sie letztendlich nicht. Lassen Sie auch sogenannte negative Witze nicht durchgehen. Betonen Sie, dass wir immer noch über Menschen sprechen, auch wenn sie auf der Flucht sind.

Menschen haben unterschiedliche Meinungen über die Aufnahme von Flüchtlingen

Auftrag:

Was meinst du?

Du darfst vier Meinungen auswählen, die deiner Einstellung am meisten entsprechen.

Welche Meinung hast du zur Aufnahme von Flüchtlingen?			
Menschen mit seltsamen Gewohnheiten kommen in unser Land.	Auch ich könnte einmal flüchten müssen.	Auf dem Lande ist genug Platz.	Es gibt nicht genug Wohnungen.
!%#\$*&&!#\$%	&%\$\$#!#%\$!@	!#\$%@&%\$!#*	!\$#!%%\$&^%#
Wir holen uns möglicherweise Terroristen ins Land.	In naher Zukunft haben wir Arbeitskräftemangel.	Wir müssen Menschen in Not helfen.	Jeder hat das Recht auf Asyl.
* & ^ & % \$! ! * & ^	^ ^ ! # \$ @ # # \$ \$ %	!! @ # \$ \$ % % & ! #	& % \$ # @ ! ! # \$ % #
Es verursacht Unruhe.	Es gibt nicht genug Arbeit für alle.	Wir sind reich genug.	Unser Land ist überbevölkert.
& % % \$ * ! \$ # & % #	& % # ! # % % \$ * & ^	! & % # & ! # \$ % & @	# # \$ % ^ & # \$ & ! !

Auftrag (Fortsetzung)

Zähle die @@@, die unter den von dir ausgewählten Meinungen stehen.

Lies den zur Menge @@@ zugehörigen Kommentar.

Kommentar**0 oder 1 @**

Dir sind Flüchtlinge nicht willkommen, weil du meinst, es könnten viele Probleme bezüglich Arbeit, Wohnen und durch kulturelle Unterschiede entstehen.

2 @

Du meinst, dass Flüchtlingen geholfen werden sollte, aber du siehst auch Probleme bei der Integration.

3 oder 4 @

Du meinst, dass Flüchtlinge aufgenommen werden sollten, weil wir Menschen in Not helfen müssen.

Bist du mit dem Kommentar einverstanden?

Vergleiche deine Meinung mit der anderer Teilnehmender.

Was würdest du mitnehmen, wenn du flüchten müsstest?
Zeichne es hierunter.

A large, empty rounded rectangular box with a blue border, intended for drawing or writing answers to the question above.

8.10. Verarbeitungsaktivität: Was ist Frieden?

Zielgruppe:

Schüler/innen ab 10 Jahren



Seite 11, 13, 14

Hintergrund und Absicht

Die Teilnehmenden untersuchen den Begriff 'Frieden' und überlegen für sich selbst, wie sie in ihrem eigenen Umfeld Frieden schließen könnten. Wir setzen zum Ziel: Die Teilnehmenden beschreiben den Begriff 'Frieden' und stellen einen Bezug zu ihrem eigenen Lebensumfeld her.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 10 Minuten

Durchführung: 30 Minuten

Aktivität

Die Schüler/innen schreiben einzeln ihre Assoziationen zum Begriff „Frieden“ auf.

Woran denkst du, wenn du das Wort „Frieden“ hörst? Ein kurzer Satz oder einige Worte genügen.

Wir entscheiden uns zunächst für eine individuelle Zuordnung, da dies zu mehr Vielfalt in den Beschreibungen führt. Die Beschreibungen werden notiert. Identische Bezeichnungen werden mit einem Kreuz gekennzeichnet.

Was fällt auf?

Es gibt zwei Arten von Beschreibungen:

- Beschreibungen aus einem **positiven** Blickwinkel wie: Freundschaft, Freiheit, alle haben zu essen.
- Beschreibungen aus einem **negativen** Blickwinkel wie: kein Krieg, kein Hunger, keine Diskriminierung.

Die positiven Beschreibungen sind oft zukunftsorientiert und beschreiben oft auch, was man tun kann, um Frieden zu schließen. Die negativen Beschreibungen stammen oft aus der Vergangenheit oder Gegenwart.

Mögliche Schlussfolgerung:

All diese Gedanken handeln vom Frieden und sind wahr für uns. Frieden fällt nicht einfach aus der Luft, sondern ist eine Folge menschlichen Handelns. Wir könnten Frieden als Verb sehen. In anderen Sprachen wie Arabisch (Salaam) oder Hebräisch (Shalom) gibt es Frieden auch als Verbform: Frieden schließen.

Einige Beispiele von Beschreibungen:

Gut miteinander zusammenleben

Frieden bedeutet: Kein Krieg.

Deine Meinung äußern dürfen

Kein Hass, kein Streit

Frei sein in deinem eigenen Land

Kein Hunger mehr

Hilfsbereit gegenüber anderen sein

Keine Angst haben
Respekt voreinander haben
Fröhliche Menschen
Keine Flüchtlinge
Dich sicher fühlen
Genug zu essen und zu trinken haben
Amnesty International wird nicht mehr gebraucht
Keine Trauer mehr
Keine Diskriminierungen
Ein eigener Flecken Land auf dieser Erde
Zusammenarbeit
Meinungsfreiheit

Negativ

Positiv

nicht mobben	einander helfen
kein Krieg	sich sicher fühlen
kein Hunger	alle haben genug zu essen
nicht kämpfen	Streit durch Gespräche beenden
kein Rassismus	der Schatten der Sonne färbt alle gleich
kein Kummer	alle Menschen sind fröhlich
keine Diskrimination	Respekt voreinander
Kein Streit	Konflikte ohne Gewalt lösen
Keine Flüchtlinge	ein eigenes Fleckchen Erde zum Wohnen

Vertiefung (ab 14 Jahren)



Seite 17, 19, 50

Global Peace Index

Der „Global Peace Index“ (GPI) listet 163 unabhängige Staaten nach ihrem Friedensniveau auf. Der Index des Institute for Economics and Peace (IEP) ist der weltweit führende Maßstab für globalen Frieden.

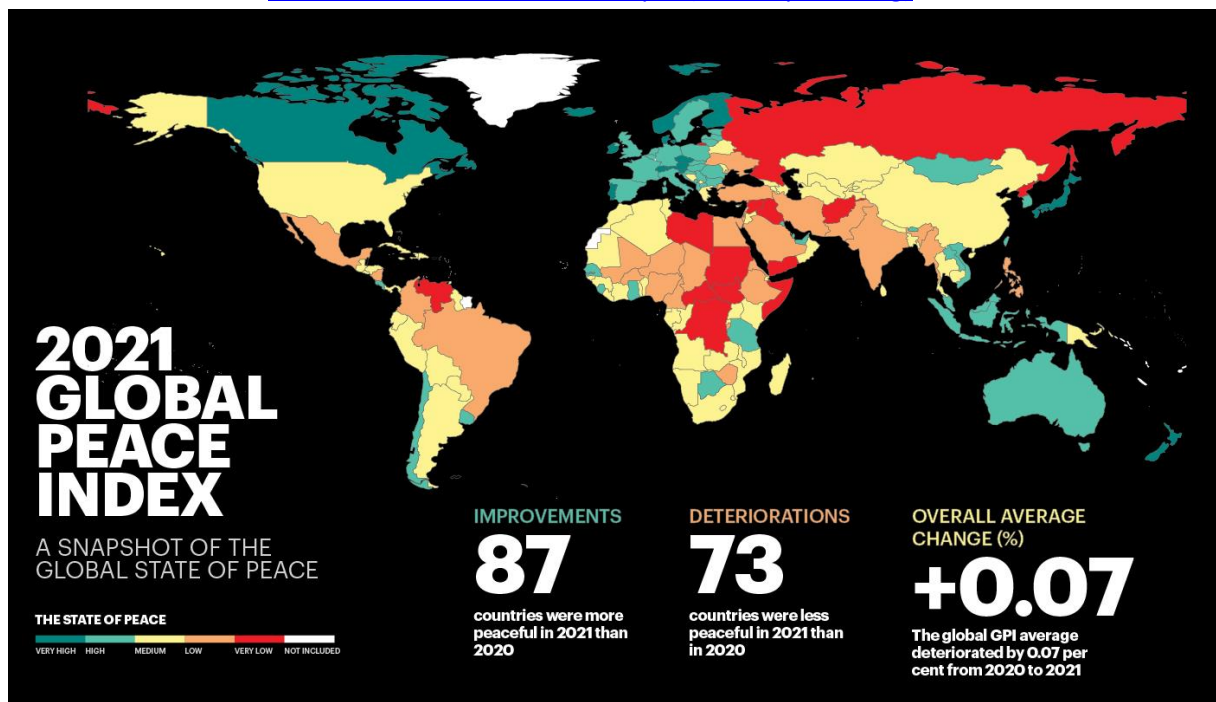
Dieser Bericht präsentiert die umfassendste datengestützte Analyse von Friedenstrends, ihren wirtschaftlichen Wert und beschreibt, wie friedliche Gesellschaften entwickelt werden können.

Im Zusammenhang damit veröffentlicht das Institut den Positiven Friedensindex. Unter positivem Frieden versteht man: Die Einstellungen, Beiträge von Bürgern, Institutionen und Strukturen, die friedliche Gesellschaften schaffen und erhalten. Das Ergebnis dieser dauerhaften Frieden schaffenden Faktoren sind blühende Volkswirtschaften, verbesserte Leistungen auf dem Gebiet der Umweltschutzmaßnahmen sowie ein hohes Maß an Resilienz und Anpassungsfähigkeit an Veränderungen.

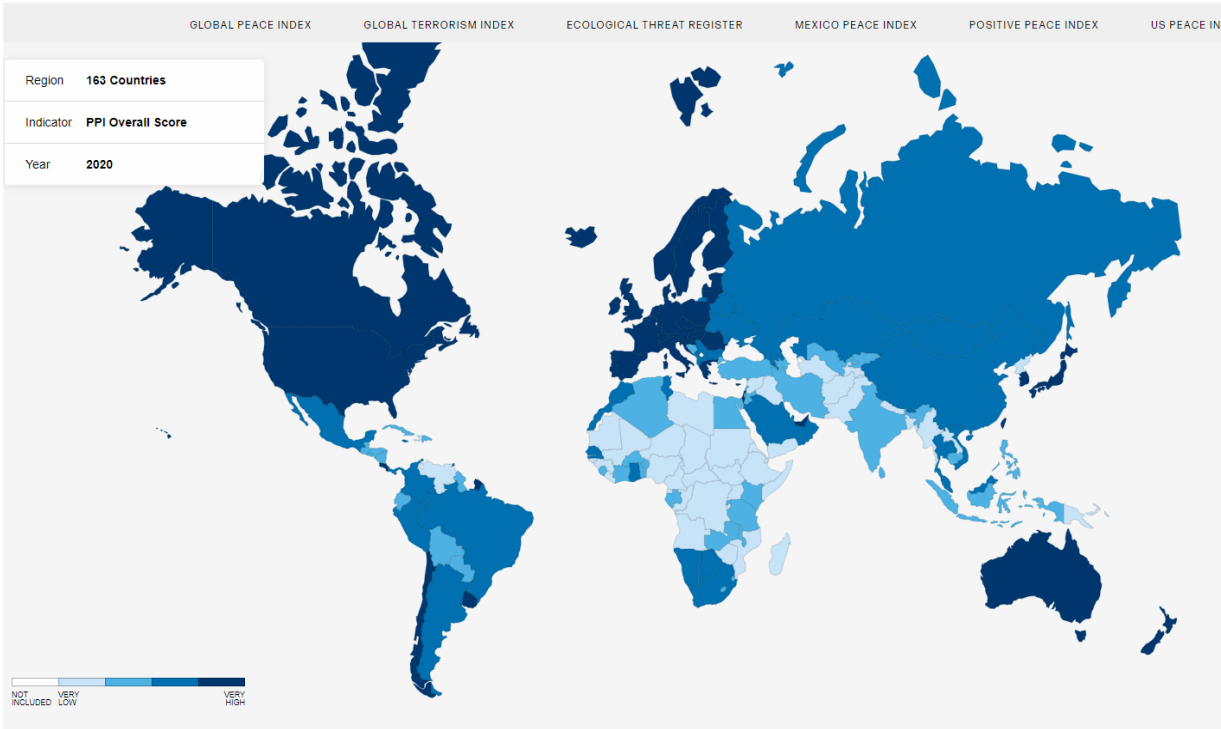
Andere Faktoren, die bei positivem Frieden zu Verbesserungen führen, sind Maßnahmen auf dem Gebiet von Inklusivität, Wohlbefinden und Glück. Darum kann positiver Frieden beschrieben werden als Schaffung eines optimalen Umfelds, in dem das menschliche Potenzial aufblühen kann.

Es ist interessant, sich einmal anzuschauen, auf welchem Platz Deutschland und die Niederlande in diesen Indexen stehen. Sind sie unter den Top Ten? Welches Land steht an erster Stelle? Welches Land steht am Ende der Liste? Untersucht, wie es dazu gekommen ist. Die Homepages sind auf Englisch, woraus sich fächerübergreifende Möglichkeiten ergeben.

Lesen Sie weiter auf: [Global-Peace-Index-2021-DME.pdf \(dmeformpeace.org\)](https://dmeformpeace.org/Global-Peace-Index-2021-DME.pdf)



Lesen Sie weiter auf: [Positive Peace Index \(visionofhumanity.org\)](https://www.visionofhumanity.org/positive-peace-index)



8.11. Verarbeitungsaktivität: Frieden schaffen kann jeder ...

Zielgruppe:

Schüler/innen ab 10 Jahren



Seite 11, 17, 48, 50

Hintergrund und Absicht

Die Teilnehmenden untersuchen, wie und wo sie in ihrem eigenen Lebensumfeld Frieden schaffen können. Sie entwickeln Ideen und üben in der Praxis. Sie fertigen einen Bericht an über ihre Erfahrungen und lösen damit eine Kettenreaktion von kleinen, aber sehr wichtigen Friedensaktivitäten aus.

Bei diesem Arbeitsgang haben wir folgende pädagogische Ziele:

- Die Teilnehmenden beschreiben den Begriff 'Frieden'.
- Durch das Entwickeln von kleinen Aktivitäten setzen die Teilnehmenden ihre Friedensvision in die Praxis um.
- Die Teilnehmenden präsentieren ihre Erfahrungen und lösen damit eine Kettenreaktion bei anderen aus.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 10 Minuten.

Durchführung: 30 Minuten.

Arbeitsweise

- Die Schüler/innen bekommen die nachstehende Liste mit Vorschlägen, wie man Frieden schaffen kann. Sie kennen die Liste aus dem Friedenslabor. Jeder für sich schauen sie sich die Beispiele an und kreuzen für jede Aktion ein + oder - an
(+ steht für machbar und – für mich unerreichbar.)

- Einige Beispiele bedürfen möglicherweise einer Erklärung. Es ist auch möglich, dass die Schüler/innen die Aktionen (noch) nicht mit „Frieden“ in Verbindung bringen können.

- Anschließend machen wir eine Bestandsaufnahme der Auswahlen. Die Teilnehmenden können Erklärungen dazu abgeben und sich gegenseitig Fragen stellen. Interessant könnte es sein, die Aufteilung in unerreichbar – erreichbar anzusehen. Was sagt das über die Teilnehmenden selbst aus?

Dann wählen die Schüler/innen fünf Aktivitäten aus, die am besten ihre Meinung widerspiegeln und durchführbar sind. Sehr wahrscheinlich wird auch die Wahl, die sie in der Ausstellung getroffen haben, dazu gehören. Das schreiben sie auf und notieren auch, wen oder was sie dafür brauchen sowie wo und wann sie die friedensstiftende Aktivität durchführen werden. Wird Geld benötigt? Ist es einfacher, es zusammen mit einem Freund oder einer Freundin zu tun? Wird die Hilfe der Eltern gebraucht? Wenn diese Fragen geklärt sind, ist der Aktionsplan fertig. Denkbar wäre es, einige Schülergruppen zu bilden, die gemeinsam eine Aktion machen.

Frieden schaffen kann jeder, immer und überall...

Auftrag

Sieh dir diese Aktionen für Frieden und Freiheit an. Entscheide dich bei jeder Aktion.

- + Dies zu tun ist für mich machbar.
 - Dies zu tun ist für mich nicht machbar.
 - + - Ich habe immer noch Zweifel.
-
1. Poste ein Foto von etwas, das für dich Frieden ausstrahlt.
 2. Grüße einen Obdachlosen oder Straßenzeitungsverkäufer. Schau nicht weg.
 3. Übernimm einen schönen Brauch aus einer anderen Kultur.
 4. Pumpe heimlich die Fahrradreifen deiner Schwester/deines Bruders /deiner Mutter auf.
 5. Verschaffe dir ein Foto von einer Nachrichtensite und gestalte ein Meme über den Frieden.
 6. Lache viel und bring andere zum Lachen.
 7. Gestalte mit deiner Klasse eine Zeichnung, die andere fröhlich macht.
 8. Denke über deine Vorurteile nach und versuche, sie zu entlarven.
 9. Bedenke, wer alles für dich sorgt. Und um wen kümmerst du dich?
 10. Lerne das Wort "Freiheit" in fünf Sprachen zu sprechen.
 11. Finde heraus, welche Denkmäler vom Zweiten Weltkrieg in deinem Stadtviertel/Heimatort stehen.
 12. Sei nett zu einem neuen Klassenkameraden. Es ist aufregend, irgendwo neu zu sein.
 13. Hilf jemandem beim Lernen (dabei lernst du auch noch etwas).
 14. Lass einem anderen den Vortritt im Bus oder im Geschäft.
 15. Mach deinen Mund auf, wenn du mitbekommst, dass jemand gemobbt wird.
 16. Frage einen alten Mann nach seiner früheren Arbeit.
 17. Denke wie ein Astronaut: Wir haben nur diese eine Erde.
 18. Danke der Putzfrau in der Schule oder am Bahnhof.
 19. Sammele mit deinen Freunden drei Minuten lang Abfall von der Straße auf.
 20. Frage eine alte Nachbarin, wie sie als Kind lebte.
 21. Mache bei einem Streit einmal etwas ganz Unerwartetes, gib dem anderen z. B. einmal in allem Recht.
 22. Halte jeden Tag zehn Minuten inne bei dem, was du tust oder lerne zu meditieren.
 23. Verstecke ein kleines Geschenk in der Tasche eines Klassenkameraden.
 24. Sage fünf Personen "Guten Morgen", wenn du zur Schule radelst.
 25. Schicke jemandem, der es schwer hat, eine lustige App.

Frieden schaffen kann jeder, immer und überall...

Auftrag

Sieh dir diese Aktionen für Frieden und Freiheit an. Entscheide dich bei jeder Aktion.

- + Dies zu tun ist für mich machbar.
 - Dies zu tun ist für mich nicht machbar.
 - + - Ich habe immer noch Zweifel.
1. Beschäftige dich mit einer Religion, die du noch nicht (gut) kennst.
 2. Bevor du dir etwas kaufst, prüfe zunächst, ob du es nicht gebraucht bekommen kannst.
 3. Schreibe ein Gedicht über Freiheit.
 4. Überlege, ob du an einem Schulstreik teilnehmen möchtest / kannst.
 5. Finde heraus, wie man bei euch zu Hause Energie einsparen könnte.
 6. Lies die Etiketten in deiner Kleidung und finde heraus, wo sie hergestellt wird.
 7. Engagiere dich am lila Freitag für das schwul-lesbische Netzwerk GSA (Gay Straight Alliance)
 8. Arbeite ehrenamtlich im Tierheim, Gemeindezentrum oder in der Kirche.
 9. Finde heraus, welche Denkmäler für den Zweiten Weltkrieg sich in deinem Stadtviertel/Heimatort befinden.
 10. Sei freundlich zum Busfahrer oder Schaffner.
 11. Hilf jemandem beim Lernen, davon lernst du selbst auch noch.
 12. Lasse jemandem den Vortritt im Bus oder im Geschäft.
 13. Such dir jemanden, mit dem du gemeinsam "Aufhören! Haltet den Mund!" rufen kannst, wenn du siehst, dass jemand gemobbt wird.
 14. Frage den Bürgermeister, was seine Gemeinde für den Frieden tut.
 15. Ermutige einen Klassenkameraden, der etwas nicht wagt.
 16. Kaufe eine kleine Packung Bonbons und verteile sie, wenn du irgendwo Schlange stehen musst.
 17. Mache zwei Menschen, bekannten oder unbekannt, ein Kompliment.
 18. Sammele jeden Tag ein Stück herumliegendes Müll auf. Mache ein Foto davon und teile es auf Instagram.
 19. Erzähle jemandem von einer Erfahrung, die dich glücklich machte.
 20. Schicke jemandem, der es schwer hat, eine lustige App.
 21. Halte jeden Tag zehn Minuten inne bei dem, was du tust oder lerne zu meditieren.
 22. Erledige jeden Tag eine kleine Arbeit in der Küche. Es kostet nicht viel Zeit und macht meist viel Spaß.
 23. Verstecke ein kleines Geschenk in der Tasche von jemandem aus deiner Klasse.
 24. Schau morgens in den Spiegel und gratuliere dir selbst, dass du diesen neuen Tag erleben darfst.
 25. Sei freundlich zu deinem 'Gegner' in einem Sportwettbewerb.

8.12. Verarbeitungsaktivität: Was vergrößert oder beschränkt deine Freiheit?



Seite 32, 36

Zielgruppe:

Schüler/innen ab 10 Jahren

Hintergrund und Absicht

Dieser Arbeitsgang wurde schon durch diverse Kinder- und Jugendgruppen ausgeführt. Die Erfahrungen zeigen, dass viele Schüler/innen ein naives Bild von Freiheit haben. Die nachfolgenden Beschreibungen waren vorherrschend. Freiheit bedeutet: Keine Regeln, keine nervenden Eltern, alles tun können, wozu man Lust hat, sehr lange Ferien, genug Geld, nie mehr zur Schule müssen. Erst bei genauerem Hinsehen und weiteren Nachfragen wurde den Schüler/innen bewusst, dass es keine Freiheit ohne Grenzen gibt. Grenzen, Regeln, Vereinbarungen und Gesetze schaffen einen Rahmen, in dem Freiheit erfahrbar wird.

Bei diesem Arbeitsgang haben wir folgende pädagogische Ziele:

- Die Teilnehmenden beschreiben Freiheit als etwas, das zu- oder abnehmen kann.
- Anhand der Metapher von Verkehr und Sport erläutern die Teilnehmenden, dass Freiheit und Regeln zusammengehören.

Während der Arbeit entdecken die Teilnehmenden, dass Freiheit ohne Regeln ins Chaos führt. Beginnen Sie den Prozess ohne Einführung, führen Sie die Aufgabe mit den Teilnehmenden durch und lassen Sie sie Schritt für Schritt Schlussfolgerungen ziehen. Einige Schüler stellen den Bezug zu Menschenrechten und der Arbeit von Amnesty International her.

Zeitdauer:

Vorbereitung: 10 Minuten

Durchführung: 30 Minuten

Was vergrößert oder beschränkt deine Freiheit?

Auftrag:

Kreuze das Kästchen hinter den Aussagen an.

	Beschränkt meine Freiheit		Vergrößert meine Freiheit
<i>Beispiel</i>	X		
Passkontrolle auf dem Flughafen			
Dich vor einem Examen ausweisen zu müssen			
Wachpersonal am Diskothekeneingang			
Alkoholverkauf erst ab 18 Jahren			
Einchecken beim öffentlichen Nahverkehr			
Mofa-Führerschein			
Verkehrsregeln.			
Kirchlich engagiert sein			
Die Aufnahme von Flüchtlingen			
Der Wecker			
Das Verkaufsverbot für Zigaretten an unter 18-Jährige			
Zur Schule gehen			
Schiedsrichter beim Sport			
Gelbe und rote Karten beim Fußballspiel			
Schulregeln			

Sieh nach, in welchem Block sich deine Auswahl hauptsächlich befindet und lies den Kommentar.

<p>Wenn deine Entscheidungen hauptsächlich in diesem Block liegen, dann meinst du, dass deine Freiheit eingeschränkt wird. Bedenke aber, dass du Absprachen mit anderen Menschen treffen musst. Stelle dir mal vor, es gäbe keine Regeln im Sport oder im Straßenverkehr.</p>	<p>Befinden sich deine Entscheidungen hauptsächlich in diesem Block, dann weißt du, dass Regeln notwendig sind, weil es sonst chaotisch wird. Das heißt nicht, dass Regeln immer schön sind, meistens ist eher das Gegenteil der Fall. Regeln vergrößern und beschränken deine Freiheit gleichzeitig.</p>	<p>Fallen deine Entscheidungen hauptsächlich in diesen Block, dann meinst du, dass diese Maßnahmen hauptsächlich deine Freiheit vergrößern. Gleichzeitig schränken sie deine Freiheit aber ein. Vielleicht gibt es dir Sicherheit, dass die Regeln eindeutig sind.</p>
---	---	--

Bist du mit dem Kommentar einverstanden?

Ja Nein

Untermauere deine Antwort mit Argumenten.

Vergleiche deine Antworten mit denen eines anderen Schülers/einer anderen Schülerin.

Wo gibt es Unterschiede bzw. Übereinstimmungen? Woran liegt das?

8.13. Verarbeitungsaktivität: Wie kannst du die Freiheit eines anderen vergrößern?



Seite 43, 50, 52

Zielgruppe:

Schüler/innen ab 10 Jahren

Hintergrund und Absicht.

Die Teilnehmenden untersuchen eigene Erfahrungen und Auffassungen von Freiheit durch Anwendung des Paradoxons "Leben in Freiheit durch Befolgung der Regeln".

Die Teilnehmenden nennen Beispiele, wie man die Freiheit eines anderen vergrößern kann.

Punkte, auf die man achten sollte

Während der Arbeit können die Teilnehmenden feststellen, dass man sich noch freier fühlen kann, wenn man die Freiheit des anderen vergrößert. Mit anderen Worten: Ich kann mich nicht wirklich frei fühlen, wenn ich sehe, dass anderen die Freiheit genommen wird.

Es wurden gute Erfahrungen damit gemacht, den Prozess ohne Einführung zu beginnen. Wichtig ist natürlich, dass in der Gruppe eine Grundsicherheit herrscht. Der folgende Text kann beim Denkprozess und beim Ziehen von Schlussfolgerungen hilfreich sein.

Freiheit hat zwei Seiten. Es gibt ein tiefes Verlangen nach Freiheit in den Menschen, aber viele Menschen haben auch Angst davor. Deshalb ist es sinnvoll, Freiheit gemeinsam zu schaffen. Du bist erst wirklich frei, wenn auch der andere sich frei fühlt. Dann habt ihr beide genug Raum. Das ist die Basis einer menschlichen Gemeinschaft. Menschen sind frei, wenn sie mit anderen Menschen frei leben können.

(...)

Freiheit wird individuell sehr unterschiedlich erlebt. Dadurch können Spannungen entstehen. Manchmal haben Menschen das Gefühl, dass diese Spannungen nicht wünschenswert sind, doch Spannungen und sogar Konflikte über die Erfahrung von Freiheit und deren Grenzen sind notwendig. Freiheit ist schließlich keine feststehende Realität, sondern ständig in Bewegung. Deshalb sind Spannungen und Konflikte nützlich. Sie bringen die Menschen dazu, über Freiheit nachzudenken und nach neuen Grenzen zu suchen oder neue Vereinbarungen und Regeln zu treffen.

Wie kannst du die Freiheit eines anderen vergrößern?

Auftrag

Wähle drei Möglichkeiten, wie du die Freiheit des anderen vergrößern kannst.

Was kannst du tun, um die Freiheit des anderen zu vergrößern?

- “Nein!” sagen zu Mobbern*
- Fair Trade-Kleidung kaufen*
- Keinen Klatsch in sozialen Medien teilen*
- Die Gruppenatmosphäre stärken*
- Die Schule schwänzen fürs Klima*
- Gegen Diskriminierung protestieren*
- Arbeiten in der Natur.*
- Eine Aktion für einen guten Zweck liken*
- Etwas für die Oma (oder den Opa, die Nachbarin) tun*
- Sich für Tiere einsetzen*
- Den eigenen Abfall wegräumen*
- Einen Konflikt im Gespräch lösen*
- Fair Sport betreiben*
- Ich setze mich nur für mich selbst ein. ****

Fazit

Vergleiche deine Antworten mit denen eines Klassenkameraden/einer Klassenkameradin.

- Was fällt dir auf?
- Ist es schwierig, die Freiheit eines anderen zu vergrößern?
- Warum? Gehst du ein Risiko ein?
- Kostet es Zeit oder Geld oder beides?
- Macht es einen Unterschied, ob du denjenigen kennst oder nicht?

***** Wer setzt sich für dich ein?**

- Deine Mutter
- Lehrer/innen
- Dein Opa oder deine Oma
- Deine Schwester
- Der Streetworker
- Die Polizei
- Die Armee
- Der Sportcoach

Impressum

Der V-LAB Express / Das Friedenslabor ist ein mobiles Labor, in dem Kinder und Jugendliche Frieden, Freiheit und Staatsbürgerschaft untersuchen können. Die interaktive Ausstellung reist durch Deutschland und die Niederlande und ist eine Initiative der Stiftung für Friedenserziehung in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Untertauchermuseum in Aalten und dem Jugendbildungszentrum Ysselsteyn.

Konzept und Zusammenstellung

Jan Durk Tuinier

Design und Produktion

Hayo van Gernerden

Design Umschlag und Arbeitsblätter

Marieke de Beurs

Übersetzung

Sonja Rexwinkel

Dozentenhandbuch

Zusätzlich zu diesem pädagogischen Handbuch erhalten Lehrer, Dozenten und Begleiter, die das Friedenslabor mit einer Gruppe besuchen, das digitale Inspirationsbuch 'Zeichnen für den Frieden: 100 Möglichkeiten, die Welt schöner zu machen'.

Mit finanzieller Unterstützung durch:

vfonds, Gemeinde Utrecht, Solidaritätsfonds, Ars Donandi mit Friedensfonds und Sophie Booy-Baronin van Randwijck Fonds. Die Tournee wird u.a. durch Unterstützung seitens verschiedener Kommunen und lokaler Fonds ermöglicht.

© 2022 Stichting Vredeseducatie

Stichting Vredeseducatie

Lucasbolwerk 10

3512 EH Utrecht

Tel: ** 31 (0)6 83 83 33 58

Email: vrede@xs4all.nl

www.vredeseducatie.nl

www.tekenenvoorvrede.nl

Info und Reservierungen:

** 31 (0)6 83 83 33 58

In der Ausstellung „Das Friedenslabor“ geht es um Themen wie Konflikte und Macht, aber auch um Freiheit, gegenseitige Unterstützung und das Schaffen von Frieden im eigenen Lebensumfeld. Nach und nach entdecken die Besucher, dass es in der Ausstellung um sie selbst geht, um ihre eigenen Ideale, Hoffnungen, Normen, Einstellungen und Entscheidungen.

Die Ausstellung richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren in Schulen, Kinder- und Jugendarbeit. Im Friedenslabor arbeiten die Besucher zu zweit mit Hilfe eines Arbeitsblattes, auf dem Meinungen und Antworten notiert werden. Nach dem Besuch erhalten sie ein Zertifikat, in das die in der Ausstellung getroffenen Entscheidungen einfließen.

In diesem Handbuch beschreiben wir Hintergründe, Ziele der Bürgererziehung und machen einige Vorschläge zur Bearbeitung. Demokratie ist Menschenwerk und muss von Kindern und Jugendlichen entdeckt, erlernt und geübt werden. In der Ausstellung im Friedenslabor ist dies möglich.